

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expediton: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graunenerstraße Nr. 6 und Neue Postenstraße 11, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 RM. + 8 Pf. Zehrlohn + 0,50 RM. monatlich 1,76 RM. + 36 Pf. Zehrlohn + 2,10 RM. Durch die Post einzeln. Zustellungsgebühren 2,40 RM.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: **Dresden 2**
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftskasse Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Dresden Nr. 3652.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, III. Dresden

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Smirgen 10 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter Text 10 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Beschlüsse- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expediton Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unserlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Neue Krise im englischen Kabinett.

Lord Balfour will ebenfalls zurücktreten.

London, 28. September. (Eigener Funkenbericht.) Der „Manchester Guardian“ kündigt in seiner Dienstag-Ausgabe an, daß Lord Balfour dem Kabinett bald wieder ebenfalls schon in den nächsten Tagen den Rücken drehen werde. An seine Stelle soll angeblich als Präsident des geheimen Rates der bisherige Kultusminister Lord Percy treten. Vorläufig hat diese Nachricht eine Bestätigung nicht gefunden.

Vor einem englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag.

Ein englisches Angebot steht bevor. Paris, 27. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet, daß Großbritannien noch vor Ende des Jahres den Vereinigten Staaten den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages und eines Vertrages, der den Krieg außerhalb der Geleise stehend erklärt, vorschlagen werde, ähnlich dem Vertrag, der gegenwärtig zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten beabsichtigt ist. In den Kreisen der englischen Liberalen und der Arbeiterpartei werde ein Propagandabüchlein für diese Verträge unternommen. Zwar bestehe schon ein englisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag, aber er setze vor dem Ablauf, der im Juni 1928 eintritt. Dieser Vertrag soll als Grundlage für den neuen Vertrag dienen.

Vor einem neuen Kampf in der englischen Kohlenindustrie

London, 28. September. Den Blättern zufolge erklärte der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, C. O. G., die Bezirks-Organisation der Bergleute hätten sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die gegenwärtigen Vereinbarungen mit den Grubenbesitzern gekündigt werden sollten. Im nächsten Monat werde die Angelegenheit vor den Volksgesamtsrat kommen.

Die russisch-polnischen Nichtangriffsverhandlungen.

Warschau, 27. September. Das polnische Außenministerium teilt mit, daß die letzten Besprechungen zwischen Tschischerin und dem polnischen Gesandten in Moskau zur Uebereinstimmung in einzelnen Punkten des Nichtangriffspaktes geführt hätten. Im Laufe der Besprechungen sei auch ein Verzeichnis der Punkte, in denen keine Uebereinstimmung erzielt wurde, aufgestellt worden.

Der „Vorwärts“ gegen Stresemann.

In seiner Montagabendausgabe schreibt der „Vorwärts“ in einem „Schöner Ausklang von Genf!“ betitelten Leitartikel folgendes über die Stellungnahme Stresemanns zu der Tannenbergrede Hindenburgs:

„Das also ist der Ausklang einer vierwöchigen Bölkerbundtagung, auf der die Außenminister aller Völkerbund-Mächte in enger Verbindung miteinander handelten. Man mühte annehmen, daß das Ergebnis einer solchen mehrwöchigen Fühlungsnahme eine weitere Annäherung zwischen den Völkern sein würde. Weit gefehlt! Es werden statt dessen scharfe Reden gehalten, in der alle Beschuldigungen abermals erhoben werden, worauf natürlich von deutscher Seite nicht minder scharfe Antworten erfolgen. Die nationalsozialistische Presse beider Länder ist wieder gottlob in ihrem Element, wie in den schlimmsten Kriegs- und Nachkriegsjahren.“

Und warum das alles? Weil der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik, nicht den Mut hatte, gegen eine im höchsten Grade überflüssige und schädliche Stelle in der Tannenbergrede des Reichspräsidenten v. Hindenburg Einspruch zu erheben. Ihm hat dieser Mut gefehlt, weil er sich dem internationalen Angriffen nicht aussetzen wollte, weil er befürchtete, daß seine deutschnationalen Mitarbeiterkollegen die Tatkunde seines Einspruchs gegen eine Kriegsschuldübergebung an die große Glorie hängen würden. Seine Behalten verdient um so schärferen Tadel, als er genau wußte, welches Echo diese Kundgebung erwecken würde. Daß diese Erklärungen Hindenburgs nicht nur schädlich, sondern auch überflüssig seien, das wußte Stresemann am allerbesten.

Denn er selber hatte sich bereits auf den durchaus richtigen Standpunkt gestellt, daß jede Antikriegsschuldübertragung überflüssig geworden sei, weil die ehemaligen feindlichen Regierungen innerlich die einstige Beschuldigung des Artikels 231 längst preisgegeben hätten. Er ist es gewesen, der mit vollem Recht im September 1926 in Genf das Wort prägte, daß nach der begehrtesten Aufnahme Deutschlands im Völkerbund durch die Delegationen aller ehemaligen feindlichen Staaten die unwahre Behauptung der ehemaligen Kriegsschuld Deutschlands faktisch fallen gelassen worden sei. Er wußte aber andererseits sehr wohl, daß jeder Versuch Deutschlands, seine Verantwortung zu verweigern, nur seine Bestätigung zur Folge haben würde.

Das war der Standpunkt Stresemanns zu einer Zeit, als er eine vernünftige Reichsregierung vertrat, die wirklich die Völkerbundtagung erzielte. Jetzt, als Außenminister der Rechtsregierung, macht er wieder bessere Uebersetzungen gefährlicher Konzeptionen an jene Propaganda, die unter dem Vorwand, das

deutsche Volk reinzuwaschen, in Wirklichkeit die Rehabilitierung der hohenzollernischen Politik betreibt.

Deshalb lehnen wir es ab, im einzelnen zu den Reden Tannenbergs, Poincarés und Japans Stellung zu nehmen, und mögen sie zum Teil noch so scharfe Erwiderung verdienen, zumal namentlich die beiden französischen Minister wahrhaftig nicht als Unschuldsengel vor der Geschichte dastehen. Aber in diesem speziellen Fall liegt die Schuldfrage klar vor allen Augen: Hier liegt die Schuldfrage klar vor allen Augen: Hier ist es unabweisbar, daß Deutschland gewesen, das angefangen hat, das diese Debatte entzündet, ja provoziert hat. Es ist deshalb ein hartes Urteil, wenn das Auswärtige Amt durch Stresemann — ganz wie in Kriegszeiten — der Rede Tannenbergs eine „Anmerkung“ folgen läßt, in der dem französischen Justizminister ironisch vorgeworfen wird, er hätte seine Mahnung vom silbernen Reden und vom goldenen Schmelzen nicht selber befolgt. Diese Mahnung hätte Stresemann mit allem nötigen Respekt, aber mit eben solcher Entschiedenheit in jener Kabinetttagung aussprechen müssen, in der der Wortlaut der Rede Hindenburgs gebilligt wurde.

Und wenn Stresemann in jener „Anmerkung“ dem französischen Justizminister Tannenberg vorhält, er habe sich gerade zu dem entscheidenden Punkt nicht geäußert, nämlich zu dem deutschen Angebot einer unparteiischen Untersuchung der Kriegsschuld und der Kriegführung, so weiß jeder einseitige Politiker, daß eine solche Untersuchung, auch wenn sie relativ noch so günstig für Deutschland ausfallen würde, so viel Kriegseidenschaft aufwirbeln, so viele alte Wunden aufreißen würde, daß damit der Saft des Friedens in keiner Weise gebildet wäre. Wenn schließlich aus Genf gemeldet wird, die deutsche Delegation habe jetzt auf dem Standpunkt, daß auch der Rede Japans die bevorstehende deutsch-belgische Einigung über einen einseitigen Bericht auf eine unparteiische Untersuchung wieder hinwinkt geworden sei, weil die Beschuldigungen Japans eine neue Situation geschaffen hätten, so ist auch das eine ebenso unkluge wie kurzsichtige Stellungnahme: denn wenn es ein Land gibt auf das die Tannenbergrede von der Unschuld und von den reinen Herzen und Schwertern Deutschlands schon ganz und gar nicht paßt, so war es Belgien. Daß von belgischer Seite eine scharfe Antwort auf die Tannenbergrede erfolgen würde, war unvermeidlich. Und wenn Deutschland jetzt Belgien gegenüber so tut, als nähme es „übel“ und als wolle es — dreizehn Jahre nach dem aufrichtigen Schuldbekundnis Bethmann-Holweg — seine Unschuld gegenüber Belgien vor einem unparteiischen Ausschuss nachweisen, so ist das glatte Wahnsinn.“

Wir freuen uns, daß der „Vorwärts“ jetzt ebenfalls die gleiche entschiedene Stellung gegen Hindenburg und vor allem Stresemann einnimmt, wie wir sie hier vor Anfang an eingenommen haben. Was wird aber nun Herr Stresemann tun? Er hat sich die ganzen Jahre hindurch bei seiner Außenpolitik auf die Sozialdemokratie gestützt. Jetzt wird ihm von dem Zentralorgan dieser Partei behauptet, daß er neuerdings in seiner Außenpolitik ein doppeltes Spiel spielt, daß er nicht den Mut hat, zu seiner Ueberzeugung zu stehen und ihr gemäß zu handeln. Da diese Stellungnahme des Zentralorgans unserer Partei kaum ohne Fühlungsnahme mit den leitenden Parteifreien und dem Vorstand der Reichstagsfraktion erfolgt sein dürfte, ist dadurch zum Ausdruck gebracht, daß Stresemann auch als Außenminister nicht mehr das Vertrauen der größten Partei besitzt, die bisher seine Politik stützte. Es ergibt sich, daß, wenn auch die Politik der deutschen Delegation in Genf sachlich unsere Zustimmung finden kann, Stresemann als Person von unserer Partei auch als Außenminister nicht mehr gehalten wird. Wir sind neugierig, was Herr Stresemann daraus für Konsequenzen zieht.

Auch die Kriegsbeschädigten erhalten Vorschuß.

Der Reichstagsausschuss für Kriegsbeschädigtenfragen besaßte sich am Dienstag mit der Frage der Gewährung von Vorschüssen auf die nach der Novelle zum Reichsverordnungs-Gesetz zu erwartende Erhöhung der Militärrenten. Der Ausschuss beschloß, auch den Kriegsbeschädigten und Kriegerverwehrenden Vorschüsse zu zahlen. Zur Vermeidung von unangenehmen Schwierigkeiten soll jedoch hier die Regelung in der Weise erfolgen, daß die Vorschüsse für die Monate Oktober und November gleichzeitig, und zwar zusammen mit der Rente für November gezahlt werden. Als Zahlung wird in diesem Fall voraussichtlich der 27. Oktober — die Zahlung erfolgt also einige Tage früher als sonst — in Frage kommen.

Der Vorschuß selbst beträgt bei den Beschädigten monatlich etwa 25 v. H. der bisherigen Rente. Infolgedessen erhalten die Beschädigten Ende Oktober zu ihren gesetzlichen Rentenbezügen nicht nur bisher eine Rentenerhöhung von 22 v. H., sondern unter Zulammenfassung der Novemberrente und der Vorschüsse für Oktober und November eine solche von 80 v. H. der Grundrente. Bei den Kriegerverwehrenden, deren Renten diesmal nicht in dem gleichen Umfang erhöht werden, ist für die gemeinsamen Zahlung eine Rentenerhöhung von 40 v. H. vorgesehen. Die Zulagenrentenätze werden in der bisherigen Höhe weiter gezahlt.

Amnestie.

Zu Hindenburgs Geburtstag. Von Felix Fehrenbach.

Die Hoffnungen, die viele Opfer der politisierten Klassenjustiz auf die bevorstehende Amnestie anlässlich des 80. Geburtstags Hindenburgs gesetzt haben, scheinen in den weitläufigen Fällen vergeblich zu sein. Eine Reichsamnestie nach Artikel 49 der Verfassung ist nicht in Aussicht genommen. Eine solche umfassende Amnestie bedürfte eines Reichsgesetzes, das man aber allem Anschein nach vermeiden will. Vielmehr haben sich die Regierungen des Reichs und der Länder auf allgemeine Grundzüge für Einzelbegnadigungen geeinigt. Auf einer Konferenz der Ländervertreter mit dem Reichsjustizministerium wurden Richtlinien für diese Einzelbegnadigungen aufgestellt, ohne daß dadurch die Regierungen an bestimmte Weisungen gebunden sind. Begnadigt sollen nur solche Personen werden, die am ersten Male bestraft sind, die sich bemüht haben, ihr Vergehen oder Verbrechen wieder gutzumachen, die eine gute Führung aufweisen, und schließlich politische Gefangene, deren Verbrechen oder Vergehen nicht ethische Motive entpuren sind.

Wenn die Begnadigungen nach diesen Grundzügen vorgenommen werden, dann sind der Willkür Tür und Tor geöffnet, zumal die Regierungen nicht an bestimmte Weisungen gebunden sind. „Ehrlose Motive“ werden bei politischen Vergehen und Verbrechen fast ausnahmslos nur Angeklagten von links unterzogen. Man denke nur an die unzahligen Hoch- und Landesverratsprozesse, die gegen Kommunisten, Sozialdemokraten und Pazifisten durchgeführt wurden und die nur allzu oft „wegen der ehrlösen Gesinnung des Angeklagten“ mit schweren Zuchthausurteilen endeten. Handelt es sich um Rechts- und Politisten oder Fremder, so versteht es sich von selbst, daß nur „ehrenvolle, nationale Beweggründe“ dem Angeklagten zur Last veranlagt haben. Die Folge ist dann in den meisten Fällen eine leichte Freisprechung. Nur dann und wann, wenn es mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung gar nicht anders geht, werden Gefängnisstrafen verhängt. Zu den seltenen Ausnahmefällen gehören Zuchthausurteile gegen Rechts. Aber auch dann werden meist im Urteil die „ehrenvollen, nationalen Motive“ der Angeklagten anerkannt.

Bei dieser Sachlage kann es nicht ausbleiben, daß die zu erwartenden Einzelbegnadigungen zu den größten Ungerechtigkeiten führen müssen. Es gibt in Deutschland um das Vielfache mehr politische Gefangene von links, als solche, die sich der politischen Rechte zuwenden. Das liegt aber nicht etwa daran, daß links mehr politische Vergehen und Verbrechen begangen wurden, als rechts, sondern daran, daß einem großen Teil der deutschen Richter in politischen Prozessen das Rechtsempfinden gegenüber zu links empfinden geworden ist. Aber gerade deshalb, weil in politischen Prozessen von unserer Justiz in der Regel mit zweierlei Maß gemessen wird, muß gefordert werden, daß die bevorstehende Amnestie einen Ausgleich schafft, der dem Rechtsempfinden des Volkes gerecht wird. So, wie die Amnestie jetzt als Einzelbegnadigung geplant ist, würde sie aber die bestehenden Ungerechtigkeiten nur noch verschärfen und vermehren. Denn es ist leicht vorauszu sehen, daß von den weniger politischen Gefangenen von rechts ein großer Teil begnadigt wird, während die politischen Gefangenen, die sich politisch zu den Linksparteien bekennen, zum allergrößten Teil auch nach der Amnestie noch hinter Mauern und Gittern verbleiben werden.

Dem Reichsjustizministerium, und damit der Einzelbegnadigung durch den Reichspräsidenten unterstehen die schwersten Fälle, die Landes- und Hochverratsfälle, die vom Reichsgericht abgeurteilt werden. Der deutschnationalen Reichsjustizminister hat jetzt nicht wohl beim Vorschlag der zu Begnadigungen einwilligen dazu tun, daß sich die ganze Amnestie-Aktion in dem gekennzeichneten Sinne auswirkt. Aber auch in den Fällen, die zur Begnadigung der Länderregierung unterstehen, können Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten kaum ausbleiben. In Bayern wird man nach anderen Gesichtspunkten als in Preußen oder Hamburg vorgehen, in Sachsen anders als in Braunschweig und Württemberg. Eine gewisse Einseitigkeit und Gleichmäßigkeit der Begnadigung könnte nur durch eine allgemeine Reichsamnestie erreicht werden, für die der Reichstag nach seinem Zusammentritt ein Gesetz schaffen müßte.

In Bayern ist der Mörder des Genossen Kurt Eisner, der Graf Arco, längst begnadigt, während Lindner, der in seiner Erregung über Arco Nordat am 21. Februar 1919 im bayrischen Landtag jene derangierten Schüsse abgab, immer noch im Zuchthaus sitzt. Die bayrische Justiz hat als besondere Spezialität eine ganze Anzahl kommunistischer Parteifunktionäre einfach deshalb ins Gefängnis gesteckt, weil sie nach Meinung der bayrischen Richter einer „staatsfeindlichen Verbindung“ angehören. Obwohl nur der Staatssekretär Jael vom Reichsjustizministerium erklärt hat, daß sich die bayrische Justiz in diesen Prozessen zu Unrecht auf die Rechtsprechung des Reichsgerichts berufe, wurden erst kürzlich wieder in Regensburg elf Kommunisten wegen des „Verbrechens“ der Zugehörigkeit zur KPD, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es ist kaum anzunehmen, daß Bayern von sich aus in solchen Fällen die Strafe auf dem Gnadenwege erläßt.

Vom Reichsgericht wurden in einer Anzahl von Fällen schwere Zuchthausstrafen wegen angeblichen „Landverrats“ verhängt. Es sei hier nur an den Fall Bülter zu erinnern. In diesem Prozeß wurde der Angeklagte ohne schließliche Beweise, ohne daß der Hauptbelastungszeuge vor Gericht erschien, ohne daß man überhaupt dessen Namen kannte, lediglich auf 5 Jahre Zuchthaus verurteilt. In einer großen Zahl von Fällen wurden kommunistische Angehörige wegen angeblichen „Landverrats“ zu 9 bis 15 Monaten Zuchthaus verurteilt, weil sie Bücher verkauft haben, die der Staatsanwalt als „staatsverräterisch“ hielt, obwohl sie gar nicht staatsverräterisch waren. Vorgelegene Einzelbegnadigungen fallen? Wir haben die Namen Zweifel daran.

Aus der erregten Zeit des Jahres 1923 haben noch viele politische Gefangene, unter Zuchthausurteilen, unter Verurteilung der Reichsjustiz, laudern Arbeiter, die wegen Abwesenheit

Vollversammlung der Gewerkschaftsvertrauensleute und Betriebsräte

Sonntag, den 2. Oktober 1927
vormittags 9 1/2 Uhr, im großen
Saal des Gewerkschaftshauses

Eintritt nur gegen Vorzeigung des
Mitgliedsbuches und der Ausweiskarte

Tageordnung: **„Die unbesiegbaren Krankenkassen“**

Vortragender: Kollege **Linke**, Berlin

Vorstandsmitglied des Hauptverbandes
Deutscher Krankenkassen

5800

Alles erscheine! Alles erscheine!

Familien-Anzeigen

Unerwartet verschied am Sonntag,
25. September, unser lieber Mitarbeiter,

**Herr Buchdrucker-Faktor
Paul Hoffmann**

Sein humanes Verhalten und sein
kollegiales Wesen sichern ihm ein
dauerndes Gedenken.

Breslau, 26. September 1927.

Das Personal der
Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei.

810

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr verschied mein lieber
Mann, unser guter Vater, der
Gastwirt

Robert Linke

im Alter von 60 Jahren.

Breslau, den 26. September 1927
Fischergasse 7/9

Emille Linke, verw. Mertin
geb. Schnittler
nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Freitag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr,
von der Kapelle des Barbarafriedhofes in Cosel.

811

Am 26. September, vormittags 7 1/2 Uhr, verschied
nach kurzem, sehr schwerem Leiden unsere herzengute
Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante
verw. Gasthausbesitzerin

Anna Nitschke

geb. Hoppe

im Alter von 67 3/4 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Cosel b. Breslau, Gr. Tschansch, den 27. Sept. 1927.

Meta Okusch, geb. Nitschke

Berta Okusch, geb. Nitschke

Georg Okusch als

Richard Okusch } Schwiegersöhne
und 8 Enkelkinder.

Beerdigung: Donnerstag, den 29. September, nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause nach dem Gemeindefriedhof.

822b

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Am 25. September verschied plötzlich unser
wertes Mitglied, der Faktor

Paul Janikulla-Hoffmann

(Breslauer Genossenschafts-Druckerei) 5803

im Alter von 62 Jahren.

In einer mehr als 40-jährigen Mitgliedschaft hat
der Verstorbene der Organisation die Treue bewahrt.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.

Einäscherung: Freitag, nachmittags 1 Uhr, im
Krematorium in Gräbschen.

812

Am 25. September verschied unser Kollege,
der **Marshallbedienstete**

Adolf Tietz

im Alter von 70 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die freierorganisierten Kollegen
der **Städtischen Marshall-Verwaltung.**

Beerdigung: Donnerstag, den 29. September,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle I des
Oswitzer Friedhofes (Luthergemeinde).

813

Am 26. September verschied unser Mitglied, der
Polizei-Hauptwachmeister

Oswald Schöntag

im Alter von 58 Jahren.

5804

Ehre seinem Andenken!
**Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Breslau.**

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 4 1/2 Uhr, auf
dem neuen Magdalenen-Friedhof, Ende Lohestraße.
Trauerhaus: Keizerberg 10. Distrikt 34

814

Am Montag, den 26. September, nachm. 4 Uhr,
verschied plötzlich unser **Genosse**

Wilhelm Schöntag

im Alter von 58 Jahren.

5801

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
die **Genossinnen u. Genossen des Distrikts 34
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.**

Beerdigung: Donnerstag, d. 29. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr,
von der Kapelle des neuen Magdalenenfriedhofes.

Deutscher Bauergewerksbund

Am Montag, den 26. September, verschied infolge
Operation unser Mitglied, der **Baucharbeiter**

Paul Fichtner

im Alter von 51 Jahren.

5805

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
die **Mitglieder der Gewerkschaft Breslau.**

Beerdigung: Donnerstag, den 29. September, nach-
mittags 3 Uhr, von Halle II, Oswitzer Friedhof.

Achtung! Achtung!

Handelshilfsarbeiter

Donnerstag, den 29. September, abends 7 1/2 Uhr
im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses:

Abteilungs-

Versammlung.

Mitgliedsbuch oder Karte als Ausweis.
Deutscher Betriebsbund, Abt. Handelsgewerbe
J. L. Mosig.

Wie der Weltkrieg entstand

Das einzige Monographische
die Rundbesprechungen des Verfassers
188 Seiten - Preis aus 66 Pf.
Verlag: Volkswacht, Buchhandlung.

5 Pf. 5. Redaktion verantwortlich: Heinrich Durr; für die Anzeigen: Max Todeus. - Redaktion: Brandelpfad 3. - Hauptverp.: Hauptstr. 4. - Druck u. Verlag d. „Volkswacht“ G. m. b. H., Jämtl. I. Breslau

Allen den Einkauf leicht machen!
Jedem zum Notwendigen verhelfen!

Dies ist das Leitmotiv des
größten Werbe-Verkaufs
dieses Jahres.

Unser Neubau ist im Entstehen.
Schon heute müssen wir bestrebt sein,
Scharen neuer Käufer zu Freunden
unseres Hauses zu machen. Um dies
zu erreichen, veranstalten wir einen
Verkauf von größtem Ausmass, einen

Quartals- Werbe-Verkauf!

Die Angebote dieser Veranstaltung
werden Sie verblüffen!
Beachten Sie unser Hauptinserat
in der Freitag-Ausgabe!

Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauer Straße 8

Nähmaschinen

Dr. Henschel, Reinhardt u. Co. GmbH
76 Mark wöchentliche
Anzahlung 2,50 Ratenzahlung.

Dr. Henschel, Reinhardt u. Co. GmbH
Herrnstraße 24. Tel. 6357.

Benutze die Buchkarte

Für 50 Pf. wöchentlich
kann Du die besten Bücher von
auswählst (100 verschiedene)
Verkauf der Bücher im Laden

Verkauf: Neue Graupenstr. 5

Warum lesen die lesende
Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer
nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung.

„Der neue Rundfunk“

Zustimmung des schaffenden Volkes mit Sach-
meister u. Mitteilungen des D. R. F. Preis 20 Pf.
Enthält alle Programme des In- und Auslandes.

Jeden Freitag neu
Broschürenbuchhandlungen, Breslau,
Neue Graupenstr. 5, Neue Leichenstraße 11.

Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse des
Sprachschranken! Lerne die
Weltprache Esperanto,
die von Arbeitern aller Nationen
gesprochen und verwendet wird

Arbeitsmarkt

**Bedige Aderfusscher
und Mädchen**

zum Kartoffelknudeln (Ulford), sowie
junge Kräfte, Surben zur Erlernung der Schweigerei
für sofort gesucht.

M. Eschler, Görlitz,
gewerkschaftliche Stellungsvermittlung
neben Bahnhofsstraße 24. - Telefon 882.

Meinen herzlichsten Dank
an alle meine Mitbewohner
Reherberg b. die alle ihre
Unterstützung gegeben haben.
Oskar Rapp.

Zurückgekehrt

Dr. Krampitz

Zurückgekehrt

Dr. Elias

Friedrich-Wilhelm-Str. 14.

Genossen!

Genossinnen

Eure Familien-

anzeigen der

Volkswacht!

Unreines Gesicht!

Bidei, Mittelern usw.
verschwinden sofort! Durch
welches einfache Mittel tolle
gern kostenlos mit. Frau
H. Pötsch, Hannover S. 15
Ebenstraße 30 A. 4135

Urania

12 Monatshefte
und 4 Bücher

Der proletarische Kosmos

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle
d. Zeitung u. die Zeitungsträger.

Berläufe

Schneidwaren

Gummi und Zubehör
billigste Preise.

Galer, Freiburger Straße 16
Ede Graupenstr. 8122

In der „Volkswacht“ haben Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Ver-
breitung in Arbeiter-
kreisen besten
Erfolg

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. September.

14 Anfängerklassen gefüllt.

Wie am Montag in der Versammlung der Gewerkschaften berichtet wurde, sind bis jetzt bereits wieder vierzehn Anfängerklassen der weltlichen Schule durch Anmeldungen...

Denk an die Zukunft eurer Kinder. Gebt ihnen die beste Schule, die ihr ihnen geben könnt, das ist die weltliche Schule!

Sie leben noch!

Am Sonnabend nachmittag war auf dem Reichspräsidenten-Platz wieder etwas los. Der spärlich vertretene, launende Mittelstand wurde ein kleines Theaterstück aus Deutschlands „großer Zeit“ vorgeführt.

Das übliche Stotz war im Brautrod und „hohem Hut“ erschienen. Es geht väterländische Begeisterung leuchtete jedem Teilnehmer bei dem an sie gerichteten Gebetsworten aus den treuen leuchtenden Augen...

Es ist natürlich auch ein Standpunkt, vor den Denkmäler ermordeter Volksgenossen „nationaler“ Demonstrationen zu verankern. Es ist national ist der Standpunkt, nicht nur für hohe Offizierspensionen, sondern vor allem, für ausreichende Renten der Kriegskrüppel und Hinterbliebenen zu sorgen.

Barbe schickt dem Staatsanwalt einen Blumenstrauß.

Ein nicht alltägliches Vorkommnis wird gegenwärtig bei Gericht viel besprochen. Der noch in aller Erinnerung stehende Schmidt Joseph Barbe, der wegen mehrerer hundert Diebstähle im April d. Js. zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat dem Staatsanwaltschaftsrat Schaubweder aus Anlass seiner Beförderung zum Landgerichtsdirektor einen Brief mit einer Gratulation und mit den besten Wünschen für die Zukunft überreicht.

Rapide Zunahme der Verkehrsunfälle.

Ganz besorgniserregenden Umfang nehmen die sich in letzter Zeit von Tag zu Tag mehrenden Straßenunfälle an. Alle technischen Neuerungen auf dem Gebiete des Verkehrs, alle möglichen Sicherheitsmaßnahmen der Verkehrspolizei vermögen die Gefahren der Straße, der täglich viele Menschen zum Opfer fallen, nicht zu bannen.

zur Kenntnis der Polizei kommen, so vermag man sich ein Bild zu machen von den Gefahren des großstädtischen Lebens.

Interessant ist die Feststellung, wie sich die achtzehn Unfälle auf die Betroffenen verteilen. Vierzehn Personentransporte und Kleinstraßenbahnwagen sind an der Spitze, ihnen folgen sieben Fußgänger, vier Motorräder, drei Radfahrer, zwei Überfuhrwerke, ein Handwagen und ein Straßenbahnzug.

Ob bei dieser zunehmenden Verkehrsunsicherheit rücksichtslose Vollzeitaufnahmen erfolgreich zu helfen vermögen, kann kaum behauptet werden, da im gleichen Zeitraum der vorstehenden Unfallstatistik fünfzig Radfahrer wegen Nichtbeachtung der polizeilichen Bestimmungen zur Anzeige gebracht wurden.

Ein halbe Stunde Weg hinter dem Dorfe Kantern erhebt sich inmitten der Kleefeld der dortige Pumpenpark. Hier spielt sich augenblicklich ein reges Leben ab, ohne daß der Breslauer Bürger eine Ahnung davon hat.

Von der Kanalisation.

Eine halbe Stunde Weg hinter dem Dorfe Kantern erhebt sich inmitten der Kleefeld der dortige Pumpenpark. Hier spielt sich augenblicklich ein reges Leben ab, ohne daß der Breslauer Bürger eine Ahnung davon hat.

Doch haben wir das Gegenteil erfahren, daß die Kanalisationseinrichtung für die Abwässer am zweckmäßigsten ist.

Christliche und weltliche Schule.

Neulich hielt der evangelische Elternbund in Ditzgog einen Elternabend ab, in dem von berufener Seite, nämlich durch eine Lehrerin und einen Pastor über die christliche Schule Vorträge gehalten wurden.

Als zweiter Redner sprach Herr Pastor Barthel. Er rühmte die Vorzüge des reaktionären katholischen Schulgesetzes, durch den besonders das Erziehungsrecht der Eltern geschützt und frei auszuüben könne.

Ueberzeugung nicht geachtet wird. Das nennt vermutlich die christliche Kirche den liberalen Grundgedanken dieses Entwurfs. Interessant war, daß der Herr Pastor die Behauptung aufstellte, daß ein evangelischer oder katholischer Lehrer den Eltern gegenüber anders denkender im Grunde genommen gänzlich gerecht werden kann, weil er im Unterricht alles von seinem konfessionellen Standpunkt aus betrachtet.

Sammlungsschule 1: Weinstraße 24, 1. Stad. 2: Polener Straße 12/20, Erdgesch. 3: Ofener Straße 68/68, 2. Stad.

Zwei Töde.

Am 4. November 1925 fand auf dem Jagdgelände von Groß-Mahlenberg, das der Schachmeister Westerkowksi gepachtet hatte, eine Jagd statt, an der unter anderem auch Jagdliebhaber aus der Mauer Franz Hoffmann aus Breslau teilnahm.

Ein Verkehrshindernis.

Ein nicht unerhebliches Verkehrshindernis scheint unmittelbar am Haupteingang des Oswiker Friedhofes zu bestehen, dort, wo sich die Straßenfront um etwa drei Meter verengt.

Stehle Eltern, im Silber und Streblener Tor!

Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr, findet in der S. A. S. Parade, an den Teichdämmen, eine Elternversammlung statt, in der Genossin Simmel über „Die Gemeinschaftserziehung in der Familie“ sprechen wird.

Quartiere benötigt.

Zu der Sonntag, den 2. Oktober, stattfindenden Kommunal-Konferenz treffen eine Anzahl Genossinnen und Genossen bereits Sonnabend, den 1. Oktober, ein.

Neupflasterung der Quersstraße.

Die Quersstraße zwischen der Magstraße und der neuen Kaiserstraße ist durch Kleinpflaster neu befestigt worden. Bei dieser Gelegenheit wurden die bisher wackelig verlaufenden Bordsteine grabmäßig verlegt, so daß der Fahrdamm jetzt eine grade Fluchtlinie erhalten hat und auf eine gleichmäßige Breite von zehn Metern gebracht worden ist.

Die glauben wasiam zu sein in der Tat sind Sie es nicht! Dann wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Ersparien“ um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt! Städtische Sparkasse zu Breslau.

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927 IN DEUTSHEM GARTENBAU U. SCHLESISHEM GWERBE JUNI BIS SEPTEMBER VERANSTALTET VON DER STACT LIEGNITZ

Ein Breslauer Richter.

Er legt keinen Wert auf den Justizminister. Der Breslauer Landgerichtsrat G. Gellin... 28. September im Beinahe von Schroeder eine wilde Jubelstunde...

Wegen 11 Uhr rief Herr Landgerichtsrat G. irgend etwas Beleidigendes über die Juden laut in das Lokal. Es ist wegen der allgemeinen Unterhaltung...

Ich bin daraufhin an den Tisch getreten, da ich erfahren hatte, daß der Beleidiger Richter sei und habe ihm in höflicher Form folgendes erklärt: „Ich bin Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“...

Da die Beleidigungen fortgesetzt wurden, entfernte ich mich, um zur Feststellung der Personalien einen Schupo-Beamten zu holen. Beim Eintreffen mit dem begleitenden Beamten...

Reinerleits habe ich mit dem Heutigen Strafantrag gestellt. Gleichzeitig habe ich der Redaktion des „Berliner Tageblattes“ Kenntnis von diesem Schreiben gegeben. Soweit unser Auszug aus dem Schreiben des Abgeordneten Herrmann an den Justizminister...

Erläuterung der Lotterie.

Die durch den Lotterieschwindel notwendig gewordene Erläuterung der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fand am Dienstag morgen in Berlin statt. Der Gewinn von 100 000 Mk. fiel auf die Nummer 149 288 und wird in der ersten Abteilung...

Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands.

Am 5. und 6. September fanden im Gewerkschaftshaus und in den Hubertus-Sälen unsere Mitglieder-Versammlungen statt. In der ersten sprach Kollege Fuhrmeister vom Hubertus-Verband...

In den Hubertus-Sälen sprach Parteisekretär Krumm und auch dieser Redner fand bei unseren Mitgliedern sehr großen Beifall. Auch er zeigte, wie man mit den Arbeitssparten verfahren und daß doch in der Reichsverfassung mit festgelegt ist...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Partei-Geschäftsamt: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36 Telefon: Dür 5652

Partei-Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 4. Oktober, 20 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Referent Genosse Paul Löbe. Bitte sich ein jedes Mitglied diesen Abend freizulassen!

Erweiterter Parteivorstand. Heute abend wichtige Sitzung. Schlußtag: Freitag, pünktlich 7 1/2 Uhr, im Reigenaal der Coellen-Schule...

Abteilung Ostpreußen (Distrikte 20, 27, 28, 29). Donnerstag, den 20. September, abends 7 1/2 Uhr, Antreten sämtlicher S.O.-Mitglieder am Hauptausgang...

Abteilung Ostpreußen (Distrikte 31, 32, 33). Sämtliche Genossen treffen sich bestimmt Donnerstag, den 20. September, abends 7 1/2 Uhr, an der Tankstelle...

Abteilung Ostpreußen (Distrikte 30, 37, 40). Der gesamte S.O. der Abteilung tritt Donnerstag, den 20. September, pünktlich 7 1/2 Uhr, in der Tankstelle...

Abteilung Ostpreußen (Distrikte 34, 35, 36). Donnerstag, den 20. September, 20 Uhr, Jug- und Gruppenführerversammlung bei Kameraden 3 u. 2, Offener Straße 2...

Freiwerkwirtschaftliches Jugendkartell. Kartellvorstand. Heute 19 Uhr Sitzung. Sprechstunde zur Vorbereitung. Wir kommen heute abend zur Probe nach Zimmer 32 ins Gewerkschaftshaus...

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele Die Unehelichen!

Deut Mittwoch, 5 und 8 Uhr: Die Unehelichen! Außerdem: Die Wochenschau, eine Wanderung durch die Ostmark und eine Oberlandfahrt.

Donnerstag und Freitag: Wiederholungen. Erwerbshilfe nur bis 5 Uhr 25 Pfennig / Sonst Einheitsplatz 50 Pfennig für Jugend und Kinder verboten!

Genosse Alfred Schramm konnte gestern mit seinem fünfzigsten Geburtstag zugleich sein 25jähriges Parteijubiläum feiern. In diesen 25 Jahren haben wir ihn immer zur Tat und Arbeit anfeuernd in allen Versammlungen der Partei gesehen...

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die neue 30. (256.) Lotterie beginnt am 14. Oktober mit der Ziehung 1. Klasse. Für die bisherigen Spieler bleiben die gehaltenen Lose bis zum 1. Oktober aufbewahrt...

Konzertmeister Walter Heinrichs erhielt anlässlich seines Jubiläums am hiesigen Stadttheater vom Reichstagspräsidenten Genossen Löbe und dessen Frau folgendes Telegramm: „Dem Künstler, der uns viele herrliche Stunden geschenkt, unseren Glückwunsch und Dank.“

Schiffe auf der Weichsel. Heute morgen gegen 1 1/2 Uhr wurde in der Nähe des Postens 3 in den Schiffsänden auf der Weichsel ein Pulverhaus einer verdächtige Person wahrgenommen, die, als sie vom Posten angerufen wurde, flüchtete. Der Posten gab hierauf fünf Alarmgeschüsse ab...

Verkehrshindernis. In der Nikolaistraße brach gestern von einem Lastwagen das rechte Vorderrad. Der Wagen fiel auf das Straßenbahngleis, wodurch eine halbstündige Verkehrs-Hinderung entstand, die von der Feuerwehr beseitigt werden mußte.

Der Tod als Gärtner. Ein Konkursverwalter aus Sprottau wurde heute in Breslau verhaftet. Er hat 636 Mark der Konkursmasse einer Frau aus Petersdorf, Kreis Sprottau, unterschlagen.

Operando-Akte beginnen Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, im Kasinohof, Taschenstraße. Kurzdauer 40 Stunden. Teilnehmergebühr 4 Mark einschließlich Lehrbuch.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Gestern in den Morgenstunden verübte die 31jährige Stütze A. Q. in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft in der Döbstraße Selbstmord durch Erhängen. Der Tod wurde durch die Polizei festgestellt...

Arbeiter-Jugend. Unser Komitee findet heute bei 10 u. 11 Uhr. Wir tanzen nächsten Sonntagabend, den 1. Oktober, in der großen Turnhalle der Volkshochschule (für Männer) und in der Hubertus-Sälen...

Täglicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau bei Breslau. (Nachdruck auch mit Quotenangaben verboten.) In Oberschlesien, das sich im Kampfgebiet nordwärts nordwestwärts...

Wichtigste Wetterberichte des Meteorologischen Observatoriums Breslau bei Breslau. (Nachdruck auch mit Quotenangaben verboten.) In Oberschlesien, das sich im Kampfgebiet nordwärts nordwestwärts...

Legte Wetternachrichten. Temperatur. Datum: 28. 9. 27. heut früh, Maximal, Minimal, Wetter, Wind, Niederlag, Regen.

Table with 7 columns: Datum, heut früh, Maximal, Minimal, Wetter, Wind, Niederlag, Regen. Rows for various locations like Görlitz, Chemnitz, etc.

Aus einem verschlossenen Wäschekorb wurde in der Pöpelwitzerstraße 44 einer Frau Damenunterwäsche im Werte von hundert Mark gestohlen.

Ein Betrüger, der sich des Namens Jung bedient, schädigt Wohnungsjuchende. Er gibt an, Verwalter einiger im Bau befindlichen Häuser zu sein und habe Wohnungen gegen Baukostenzuschuß zu vergeben...

Kraub. Am 20. September, gegen 6 45 Uhr, wurde ein Kaufmann vor dem Grundstück Kleinfeldstraße 8 von einem unbekannten Manne, der sich in Begleitung einer Frauensperson befand, überfallen und niedergeschlagen...

Bermittelt wird seit dem 4. September die Hausangehörige Charlotte Krah, geb. 24. Juli 1909 zu Breslau. Sie ist 1 1/2 Meter groß, schlant, hat rötlichblondes Haar (Bubikopf), hohleformige ebenjochige Augenbrauen...

Einbruch in eine Schankwirtschaft. Mit Nachschlüssel-Drängen unbekannte Täter in das Schanklokal von Paul Radtke, Gräblicher Straße 113, erbrachen den Büfettisch und entwendeten 10 Tafeln Schokolade, sowie eine Blechbüchse mit verschiedenen Geschäfts-Steuerpapieren...

25 Mark stahl ein unbekannter Mann einem Tischler in einem Lokal in der Taschenstraße aus der Westentasche. 200 Mark wurden einem Schmiedemeister in der Nacht von Sonntag zu Montag aus seiner Wohnung in Groß-Schönberg gestohlen...

Folgen eines Fußballspiels. Gestern abend verstarb in der elterlichen Wohnung, Wörther Straße 20, der 29jährige Schüler Günther Wieweg. Er hatte vorher auf der Wörther Straße Fußball gespielt, wobei ihm durch einen anderen vierzehnjährigen Mitspieler ein Bein gesteußt worden war...

Kellerereintritt. In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wurden im Hause Gustav-Freitag-Straße mehrere Keller erbrochen und eine Anzahl gefüllte Weinflaschen und Konserventrauen gestohlen.

Motorradunfall. Am Montag nachmittag fuhr ein Motorrad mit einer Dame auf dem Sozius in der Rosspothstraße in die Matthiasstraße. Wegen eines daherkommenden Autos mußte der Fahrer stark bremsen...

Bei einem Wohnungseinbruch, Lauenburgerstraße 95, stahlen den unbekanntem Tätern ein Anzug, zwei Paar Schuhe und Selbsthänder im Gesamtwerte von 135 Mark in die Hände. Ein Einbruch in der Marktstraße II. Einer Frau wurde in der Marktstraße eine Brieftasche mit 20 Mark aus der Handtasche gestohlen...

Ein Einbruch in der Marktstraße II wurde einer anderen Frau eine Brieftasche mit 5,50 Mark aus der Manteltasche entwendet. Ein Einbruch in der Marktstraße 95 wurde ein Schrank erbrochen und die darin befindlichen Auslagen, Anfahrtskarten etc. gestohlen.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.
 Ausfahrten für Monat Oktober: 2. Oktober: Schnitthieb, 10 Uhr, Ring. — 9. Oktober: Gau-Mannschaftsrennen, Start 10 Uhr, in Streben. — 9. Oktober: Krollwieg, 13 Uhr, Ring. — 16. Oktober: Zweier-Mannschaftsrennen „Kunb um Dittain“, 10 Uhr, Ring. — 16. Oktober: Rattern, 13 Uhr, Ring. — 22. Oktober: Stiftungsfest im Gewerkschaftshaus. — 23. Oktober: Gede-Wetersdorf, 14 Uhr, Ring, dabei ist Armbrust- und Damen-Rennen. — 30. Oktober: Borgabe-Rennen, 7 Uhr, Ring. — 30. Oktober: Klein-Masselwik, 14 Uhr, Ring. — Gäste stets willkommen! Näheres über die Rennen erfolgt noch an dieser Stelle.
 Für Motorradfahrer: 2. Oktober: Schnitthieb, 13 Uhr.

Striegauer Platz — 9. Oktober: Leubus, 8 Uhr, Striegauer Platz. — 16. Oktober: Saargau, 14 Uhr, Striegauer Platz. — 23. Oktober: Ohne Ziel, 13 Uhr, Striegauer Platz. — 30. Oktober: Ohne Ziel, 18 Uhr, Striegauer Platz.
Freie Sportabteilung 1925 (Gaswerk). Freitag, den 30. September, abends 8 Uhr, findet unsere Vollversammlung im Vereinslokal, Enderstraße, statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt Pflicht, da wichtige Tagesordnung.
Freie Turnerschaft Breslau 8. Abteilung. Freitag, den 30. September, findet unsere Monatsversammlung im Vereinslokal, bei Erner, statt. Wöchentliche nam. Vert. Alles muß erscheinen.
Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung. Freitag, nach dem Turnen wichtige Monatsversammlung.
Freie Turnerschaft Breslau-Zimpel. Sonntag, den 2. Oktober, Tagesstour nach Zohren. Ermäßigte auf Sonntagsfahrkarte 1,90 Mark. Jugendliche bis zu 20 Jahren 1,40 Mark. Kinder freie

Fahrt. Alles, was mitfahren will, muß Donnerstag um 7 Uhr abends am Stadioneingang sein. Also auf zur Herbstturnfahrt.
Freie Radervereinigung Breslau, e. B. Jugendabteilung. Sonntag, den 2. Oktober, Radtour Breslau-Oberlausitz-Hohensulzbach-Breslau. Treffpunkt 7 Uhr am Ring, Ratsweinfelder. Etwas Geld und Lampe nicht vergessen!
Abteilung, 4. Abteilung. Der nächste Abteilungsabend findet Montag, den 3. Oktober, abends 20 Uhr, im Lokal Barilschstraße Nr. 6, statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Abteilung, 4. Abteilung. Die angebotenen Tourenbücher müßten bis zum 1. Oktober in den Händen des Genossen W. Witte, sein; spätestens am Sonntag bei der Buchstube abgeben.
Schwimmverein Soltau, e. B. Jugendabteilung. Sonntag, den 2. Oktober, Fahrt nach Zeltitz. Radfahrer treffen sich früh 7 Uhr an der Freiheitsbrücke.

Stadttheater
 Mittwoch 9704
 20 bis 22.30 Uhr:
 3. Ab.-Vorst. Serie B
Cavalleria rusticana
 Der Bajazzo.
 Donnerstag
 20 bis gegen 22.30
 3. Ab.-Vorst. Serie E
Die verkaufte Braut.
 Freitag
 19.30 bis geg. 22.30:
 3. Ab.-Vorst. Serie C
Don Carlos.

Liebig-
 Theater / Tel. Steph. 3466
 Täglich 20 Uhr:
Nur noch 3 Tage d. große Jubiläums-Prgr.
 mit **Carl Napp**
 Eintrittspreise von 50 Pf.

Circus Busch
 Bohau-Arena
 Täglich 8 Uhr
Lebendig in 6 Teile zerlegt!
 Wunderband — zwei Kretonys — Blanks Dienstboten — Meisterparodist Hünsm — Musikal-clown Sholler — Kraft-soubrette Ottokar — Globes Kugelspiele — Hermanns Illusionen — Waldemar, Bandonium - Virtuose — Sautons Parodie Revue.
 30 Pf. bis 1.00 M. Parkett
 Ab 1. Oktober Gastspiel:
Grec Gallus
 mit der Ausstellungs-Revue:
Sag's weiter!
 30 Bilder.
 Sonntag
 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. 9707
 Tel. Stephan 86300.
 Täglich 20 Uhr:
„Die Äbnigin“
 Sonntag 15 1/2 Uhr:
„Glück in der Liebe“

Lobe-Theater.
 Tel.: Ring 6774, 6700.
 Täglich 20 Uhr:
„Der Zar“
 Tragödie des Ostens von Hanns Gabisch
 Das **Thalia-Theater** bleibt auf Anordnung der Baupolizei bis auf weiteres **geschlossen.**
 9706

Buchhdlg. Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3, Neue Graupenstraße 5
Parteilreunde
 kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

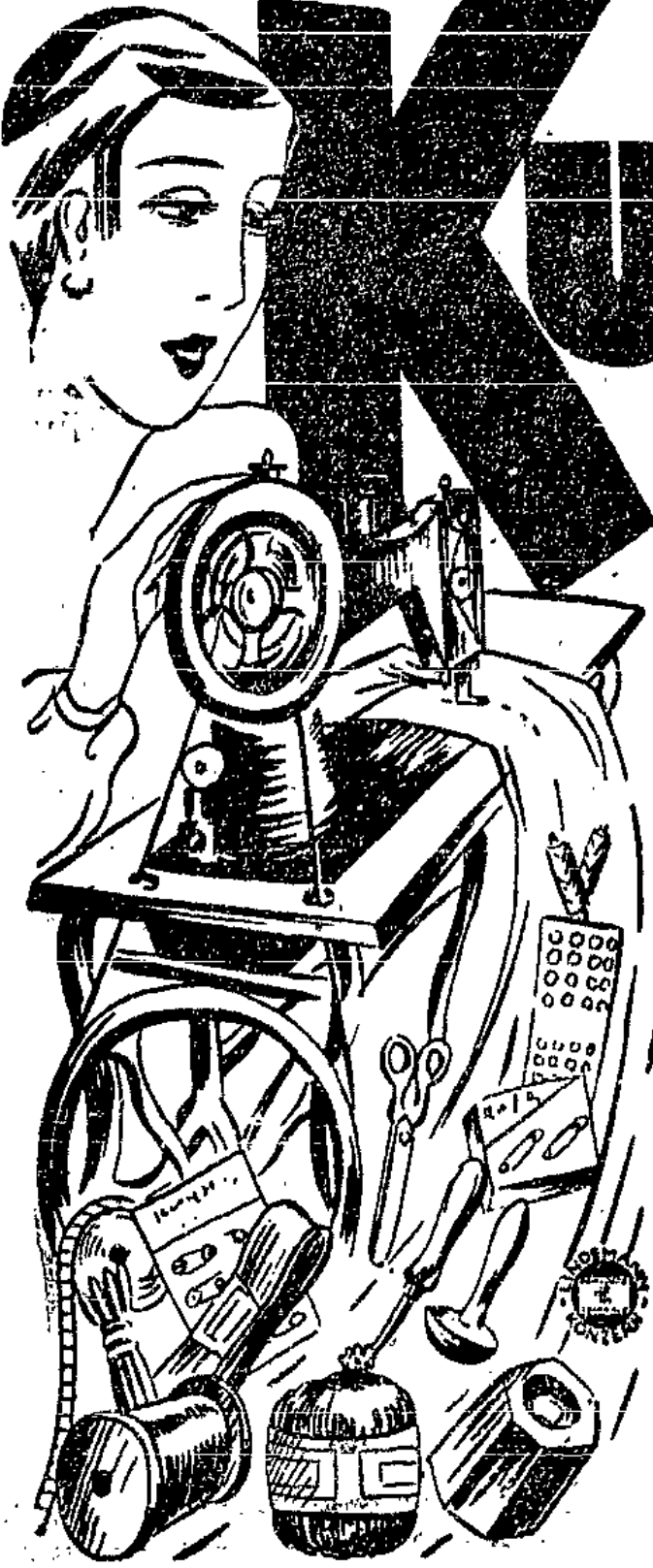
Sie kaufen preiswert und gut
 Leib- und Bettwäsche * Gardinen * Bettdecken
 Wäsche * Bäckerstoffe * Handtücher * Schürzen
 Monteur- und Arbeitsblusen und Hosen
 — Strumpfwaren und Tricotagen —
 im 9797
Leinen- und Wäschehaus Fritz König
 Rosenthaler Straße 22

BEI VERGEBUNG VON
DRUCKSACHEN
 BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND
 HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATS-
 BEHÖRDEN, PARTeien, GEWERK-
 SCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-
 SPORT- UND VERGNÜGUNGSGESELLSCHAFTEN, DIE
 DRUCKEREREI DER
VOLKSWACHT
 DRESLAU & FLURSTRASSE 4-6

Wichtig! Betrifft Ihre Winterkartoffeln!
 Das Nittergut Pötelwitz, Rt. Dels, wird Ihnen in diesem Jahre Ihre Winterkartoffeln, handverlesen zu 1 Ztr. geliefert, franco Ihren Keller liefern. Bitte lassen Sie uns Adresse und gewünschte Zentnermenge auf einer Karte bekannt. Der Preis wird äußerst nach der jeweiligen Marktlage kalkuliert werden. Sie werden mit der Lieferung bestens zufrieden sein. 9776

Das Buch für den Arbeitersportler!
 Dr. med. Julian Marcuse
Hygiene des Arbeitersportes
 Mit 34 Abbildungen
 kart. **2.75** Mk.
Volkswacht-Buchhandlungen
 Neue Graupenstraße 5 und
 Neue Tauchastraße 11

Genossen deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!



BILLIGE KURZWAREN

- | | | | |
|--|------------|---|----------------|
| Maschifengarn
4 fach, schwarz und weiß, 1000 m, Rolle | 45 Pf. | Stahl-Stecknadeln
50 g-Dose | 16 Pf. |
| Maschinengarn
4 fach, schwarz und weiß, 200 m, Rolle | 12 Pf. | Fingerhutnähezeug enthaltend
weißen und schwarzen Zwirn, Näh-
nadeln und 1 Fingerhut | 50 Pf. |
| Untergarn
2 fach, schwarz und weiß, 1000 m, 2 Rollen | 45 Pf. | Nähseide „Gütermann“
größtes Farbsortiment, 2 Rollen à 50 m | 25 Pf. |
| Gruschwitz-Leinenzwirn
2 fach, schwarz und weiß, 20 m | 4 Pf. | Nähseide „Gütermann“
größtes Farbsortiment | 50 Pf. |
| Gruschwitz-Leinenzwirn
3 fach, schwarz und weiß, 40 m, Stern | 12 Pf. | Wäschebandschließen
Metall (gold u. silber) und Celluloid, Drz. | 75 Pf. |
| Armelhalter
kunstseidene, mit umspann. Knopf, Paar | 15 Pf. | „Lama“ Stopfwohle
in allen Farben | 9 Pf. |
| Armelhalter
kunstseidene, mit Zelluloidknopf, Paar | 10 Pf. | Bubikamm und Spiegel
hübsche Garnitur | 45 Pf. |
| Strumpfhalter für Kinder
kunstseidener Gummi | 25 Pf. | Bubikämmchen
aparte Ausführung | 25 Pf. |
| Strumpfhalter für Kinder
guter Gummi | 18 Pf. | Haarspangen
große, in hell u. dunkel | 50, 45, 35 Pf. |
| Rüschengummiband K.Seld.
in neuen, mod. Farben Abschmitt 1/2 m | 25 Pf. | Bubispangen glatt und verzert,
diverse Größen | 20, 18 Pf. |
| Bettstempel rot und blau, zwei kurze
und ein langes Senkfel | 20 Pf. | Haarnetze
haltbare Qualität | 10, 8 Pf. |
| Garantie-Schnürsenkel
eraklassiges Fabrikat, 3 Monate
Garantie | 40 Pf. | Bubikopfnetze
sehr prakt., in schönen Farben, Stück | 95, 50 Pf. |
| Wäscheknöpfe garant. rostfrei
Ossan, sortierte Größen | 18 Pf. | Armblätter
Ballet, mit verdickter Gummiplatte, Paar | 45 Pf. |
| Zentimetermaße
haltbare Qualität | 20, 15 Pf. | Haut-Armblätter
waschbar, weiß und farbig | 60, 30 Pf. |
| Rollbandmaße
bequem für die Tasche, Stück | 40, 30 Pf. | Armblattwesten in guter Aufhrt.
und allen Größen | 1,20, 1,10 Pf. |
| Strumpfhaltermechanik
praktische Neuheit | 50 Pf. | Seid. Wäschebindband
in allen modernen Farben | 18 Pf. |
| Nähnadeln „Blitz“
mit Goldöhr | 10 Pf. | Rollkordel
feste Qualität | 7 m 25 Pf. |
| Nähnadeln „Grünadler“
mit Silberöhr | 2 Pf. | Küchenborten schöne Muster,
in blauweiß und rotweiß | 25 Pf. |
| Nadeln für Fäden
unentbehrliche Neuheit | 5 Pf. | Bettgimpe
haltbare Ausführung, in weiß | 9, 7 Pf. |
| Nadelmappchen
enthaltend 12 Nähnadeln, 4 Stopfnadeln,
und 1 Einzelnadel | 8 Pf. | Ringband
weiß und creme | 6 Pf. |
| Aussteuer-Schablonen
extra groß, alle Namen-
stellungen | 25 Pf. | Kleiderhänger „Zieh mich“
Zieh mich, neues Patent un-
verwundlich | 30 Pf. |

Wollen
Sportwolle Nordstern 45 Pf.
 4 fach, viele Farben, 50 gr. Lage
Sportwolle Fuldania 65 Pf.
 2- u. 4 fach, alle Farb., 50 gr. Lage
Eiswolle 95 Pf.
 großes Farbsortiment, 50 gr. Lage
**Strickwollen Marke „Stern-
 wolle“** in anerkant guten
 Qualitäten und vielen Farben,
 50 gr. Lage 65, 48, 38 34 Pf.

LINDEMANN & CO. A.G.
DAS HAUS DER VERTRAUENSQUALITÄTEN
 BRESLAU • OHLAUER STRASSE 71/73

Wenn Sie mit Seife waschen
SIL
 nicht vergessen!

Geben Sie ein halbes Paket die-
 ses vollkommen unbedenklichen
 Bleichmittels der kalten oder
 schwachwarmen Lauge bei Sie
 werden erstaunt sein über
 das schöne Weiß, das Ihre
 Wäsche zeigt!
Sil zum Bleichen - ohne Gleichen!
 Ohne Chlor!



Die Mehrheit der deutschen Hausfrauen hat sich für Rama entschieden. Seit Jahren schon ist Rama die meistgekauftete Margarine-Marke Deutschlands. Sie verdankt diese Vorzugsstellung einzig und allein ihrer Qualität.

Wer einmal Rama probiert hat, kauft sie immer wieder! Für 1 Mark erhalten Sie ein ganzes Pfund!

Rama
 BUTTERGEHEI
 MARGARINE

Die kleine Süva-Kassette
 enthaltend:
 I. Balzac, Das Dixer des langen Lebens
 II. Aristoteles: Phyllis
 III. Zwei Kokoke-Novellen
nur 40 Pfennig
Volkswacht-Buchhandlungen
 modernes Antiquariat
 Neue Graupenstraße 5 u. Neue Tauchastraße 11

Das Hochwasser in den Alpen.

Mehr als 40 Tote.

Da der Regen in den Alpen in Schneefall umgeschlagen ist, ist das Hochwasser in Graubünden, im Rheintal und im Kanton Tessin zurückgegangen, so daß die größte Gefahr vorbei ist. Im Gebiete von Sargans-Valquart sind innerhalb 24 Stunden nicht weniger als 100 Millimeter Regen niedergegangen. Dieser außerordentlichen Wassermenge waren die Flüßbetten nicht mehr gewachsen. Der Rhein, hier sonst ein kleines Bächlein, verwandelte sich in einer Nacht in einen reißenden Strom und zerbrach die Dämme, was seit 90 Jahren nicht mehr vorgekommen war. Der Schaden, der im Rheintal und besonders im Fürstentum Lichtenstein angebracht wurde, ist ungeheuer. Von den rund 20 Dörfern mit etwa 10 000 Einwohnern, aus denen die Zwergmonarchie Lichtenstein besteht, ist kaum eine verschont geblieben. Die Lichtensteinsche Regierung sah sich sogar veranlaßt, schweizerisches Militär um Hilfe zu bitten. Seit Jahrzehnten kamen damit zum ersten Male schweizerische Truppen wieder ins „Ausland“. Besonders gelitten hat die Hauptstadt des Fürstentums, das 1200 Einwohner zählende Vaduz und seine Bahnstation Scharan an der internationalen Strecke Zürich—Triberg—Wien. Während der Eisenbahnverleht zwischen Sargans und Buchs und Sargans und Chur wieder aufgenommen werden konnte, muß der Triberg-Verkehr noch über St. Gallen—Bregenz umgeleitet werden. Um den durch den geborstenen Damm in das Lichtensteinsche Gebiet ausgebrochenen Wassermassen einen Abfluß in den Rhein zu ermöglichen, sand unterhalb der Brücke von Haag eine Sprengung des Rheindammes statt. 330 Kilogramm Sprengstoff wurden in drei Minen elektrisch zur Entzündung gebracht. Dadurch wurde eine Bresche von etwa 30 Metern in den Rheindamm geschlagen, durch den sich die gestauten Wassermassen ins Rheintal ergossen. Der Wasserspiegel des überfluteten Gebietes sank rasch um einen Meter, zumal gleichzeitig der Dammbrech bei Ruggell verstopft wurde. In Graubünden beträgt die Zahl der Todesopfer sieben, in Lichtenstein zwei. Im vorderen Rheintal ist nach wie vor jeder Verkehr von Tavanasa aufwärts unterbrochen. Die Rätische Bahn ist auf 200 Meter vollkommen zerstückt und die Straße weggerissen. Die Goltshardstraße ist ebenfalls durch Erdrutsche an mehreren Stellen unterbrochen. Die elektrische Bahn Biasca—Acquarossa mußte ihren Betrieb einstellen.

Der Abbruch des Hilfszuges in die Eifel hat 30 Todesopfer gefordert. Der verunglückte Zug ist völlig im Wasser der Eifel versunken, nur der Schornstein der Lokomotive ragt heraus. Die Verheerungen des Hochwassers in Tirol sind außerordentlich groß. Auch im oberen Etschtal wurde großer Schaden angerichtet. Der Schaden im Passeiertal wird auf über eine Million berechnet. Teile der Städte Brigen und Meran wurden unter Wasser gesetzt. Die Rankstraße längs der Brennerlinie ist auf einer Strecke von einem halben Kilometer eingestürzt oder verschüttet, so daß auch kein Umsteigeverkehr aufrecht erhalten werden kann. Es wird mindestens zwei Wochen dauern, bis der Durchgangsverkehr auf der Brennerbahn wieder aufgenommen werden kann. Auch südlich von Innsbruck ist die Brennerstraße durch einen Erdrutsch verschüttet. Der Eingang zum Jilertal gleicht einem großen See. In Bellinz droht der Stadt Sondrio immer noch eine Ueberschwemmung. Zahlreiche gefährdete Häuser sind geräumt worden, die Stadt ist ohne elektrisches Licht. Durch das Hochwasser des Malera sind weitere Häuser eingestürzt. Das Malerotal ist von jedem Verkehr abgeschnitten, da die Straße und verschiedene Brücken weggeschwemmt wurden. In Valaiani sind sieben Häuser eingestürzt. Aus ganz Oberitalien sind Truppen zur Hilfeleistung herangezogen worden. In Bellinz haben insgesamt zehn Personen den Tod gefunden.

Rönnede vermißt.

Auch am Dienstagabend lag noch keinerlei Nachricht über den Verbleib des deutschen Orientfliegers Rönnede vor. Rönnede ist am Freitag aus Ängora abgestiegen, wollte die türkische Grenze in südöstlicher Richtung bei Kisa Wardir überschreiten und dann dem Laufe des Euphrats folgend durch Arabien nach Basra gelangen. Wenn Rönnede gezwungen wurde, in dem bawwischen Gebiete, dann beschließen die dortigen Behörden vorzunehmen, so ist leicht möglich, daß es längere Zeit dauern wird, ehe von ihm eine Kunde eintrifft.

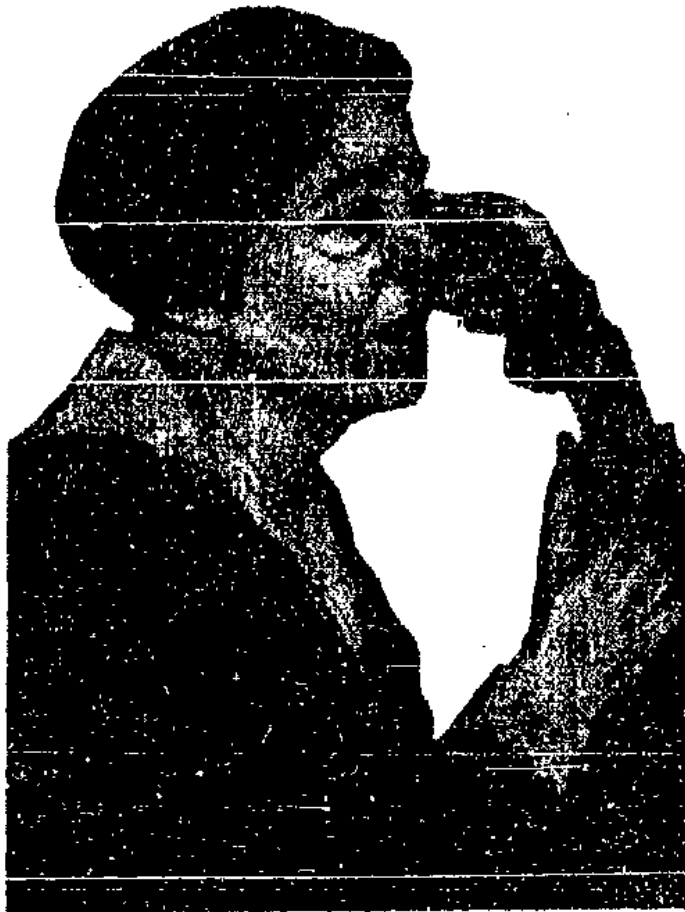
Der Lotterie-Bezug zugewandt.

Unter starkem Andrang des Publikums und scharfen Vorhofsmaßnahmen fand am Dienstag vormittag in Berlin die Erlösziehung für die veruntreuten Gewinne der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie statt. Die Ziehung dauerte nur einige Minuten. In dem Gewinnrade befanden sich lediglich die zwei Röllchen, die auf 25 000 und 100 000 Mark lauteten; im Losrade wirkten jedoch 313 000 Röllchen im Gewichte von 2½ Zentner. Zuerst wurde der 25 000-Mark-Gewinn gezogen, der auf die Nummer 273 234 fiel. Da diese Nummer in der ersten Ziehung mit dem Einsatz herausgekommen war, mußte als Zwischenpiel der Einsatz von 150 Mark ausgelost werden. Erst dann folgte der 100 000-Mark-Gewinn für den die Nummer 149 288 gezogen wurde. Beide Gewinne fielen in je einer Abteilung nach Berlin, der 100 000-Mark-Gewinn in den Norden der Reichshauptstadt, die 25 000 Mark nach Neudamm. Die glücklichen Gewinner sind Arbeiter, kleine Angestellte und niedere Beamte, auch ein Hofschloßwirt eines Barons und ein 70jähriger Tischler, der immer noch in einer Fabrik arbeitet, befinden sich unter ihnen. Die zweiten 100 000 Mark fielen, wie an anderer Stelle unseres Blattes gemeldet wird, nach Breslau, wo das Los in Äpfeln gespielt wird. Die zweite Abteilung des 25 000-Mark-Gewinnes fällt nach Koblenz, wo ein Geschäftsmann aus einer Dreierfamilie im Urgebiet die Gewinner sind.

Erweiterung des Berliner Umsteigeverkehrs.

Die Umsteigemöglichkeiten zwischen den verschiedenen Berliner Verkehrsrichtungen erfahren zum 1. Januar nicht nur eine Erweiterung durch die seit längerem beschlossene Umsteigebereitigung des Straßen- und Untergrundbahn zum Autobus, sondern gleichzeitig soll auch die Möglichkeit geschaffen werden, von der hiesigen Stadt, Ring- und Borsigbahn zu einem der beiden Berliner Hauptbahnhöfe umzusteigen. Viele eine tatsächliche Verbindung zwischen Reichsbahn und einem kommunalen Verkehrsbedienstet wird allerdings noch große Einschränkungen auf. Für die 20 Fernverkehrs-Strecken will die Reichsbahn zunächst zum Preis von 30 Prozent Umsteigebereitigung ausgeben. Der Umsteigeverkehr zu den Strecken der Reichsbahn soll dann möglichst rasch folgen.

Die Sekretärin des Sacco-Banzetti-Verteidigungs-Komitees erhält ein Jahr Gefängnis.



Mary Donovan.

Die Sekretärin des Ausschusses zur Verteidigung Saccos und Banzettis, Mary Donovan, wurde von den Gerichten zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie Papiere verteilt, die die Anarchie fördern, den Verkehr aufhalten und durch ihre Reden und Schriften Aufruhr erregt hat.

Die Hochwasserschäden in Sachsen.

Die sächsische Regierung hat dem Landtag über die Hochwasserschäden im Erzgebirge eine ausführliche Denkschrift vorgelegt. Darin wird der gesamte Sachschaden ohne die Schäden an der Reichsbahn auf 81 750 000 Mark geschätzt. Rund 5,5 Millionen Rehen aus privaten Spenden und öffentlichen Zuschüssen zur Verfügung. Der Rest soll durch eine Anleihe beschafft werden.

Die Beilegung des Botenstreits von Malhan.

Dienstag mittag gegen 1 Uhr fand im Schloß Groß-Ludow bei Völkchen die Trauerfeier für Botenstreiter Freiherrn von Malhan statt. Auf Wunsch des Vaters des Verstorbenen hatte sich nur ein kleines Trauergesolge eingefunden. Als Vertreter der Reichsregierung und des Reichskanzlers war Reichsjustizminister Dr. Hergt in Begleitung des Ministerialdirektors in der Reichskanzlei Dr. v. Hagendorf, als Vertreter des Reichspräsidenten und gleichzeitig des Reichsaußenministers Ministerialdirektor Dr. Köpke mit drei Abteilungsleitern und dem Chef des Protokolls erschienen. Das Reichsverkehrsministerium war vertreten durch Ministerialrat Brandenburg, die Reichspresseabteilung durch Geheimrat Baltgard. Vom diplomatischen Corps hatte sich der amerikanische Botschafter Dr. Schurmann eingefunden. Vor Beginn der Trauerfeier ließ der Reichspräsident durch seinen Vertreter einen prächtigen Kranz aus weißen Rosen und weißen Lilien am Sarge der Verstorbenen niederlegen. Weitere kostbare Kranzspenden wurden am Sarge niedergelegt im Auftrag des amerikanischen Präsidenten Coolidge, des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg und der Mecklenburg-Schwerinschen Staatsregierung. Die Trauerandacht hielt Pastor Hoyer-Kirch-Grubenhagen. Der Kriegerehren des Gutes und Dorfes übte Spalier. Die Beilegung erfolgte auf dem Familiengruft im Park zu Groß-Ludow.

Der Jünder im Nächstorb.

Ein in Leipzig wohnender 50jähriger Fahrstuhlführer wollte sich einen Knopf anziehen. Er suchte im Nächstorb, als plötzlich ein starker Knall ertönte. Der Mann stürzte blutüberströmt zu Boden. Er hatte im Nächstorb den oberen Teil eines Jünder gefunden, der explodierte und ihm sämtliche Finger der rechten Hand so stark verletzte, daß sie amputiert werden mußten. Auch ein Auge verlor er. Seine Frau erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

Spinale Kinderlähmung in der Kreishauptmannschaft Leipzig.

Auch in der Kreishauptmannschaft Leipzig ist ein Fortschreiten der spinalen Kinderlähmung zu verzeichnen, ohne daß indessen irgend welche Herde festgestellt sind, wie in der Stadt Leipzig. Es sind bis gestern 54 Fälle gemeldet. Im Bezirk der Kreishauptmannschaft hat man mit Ausnahme der näheren Umgebung Leipzigs sich auf die Schließung der Schulklassen beschränkt, in denen Krankheitsfälle zu verzeichnen waren. Die überwiegende Zahl der Erkrankungen betrifft kleine Kinder. Allerdings sind auch Erwachsene bis zum Alter von 38 Jahren von der Krankheit ergriffen worden.

Neue Eisenbahnbrücke bei Hanau.

Mit einem Kostenaufwand von rund 1½ Millionen Mark hat die Reichsbahn bei Hanau eine neue Eisenbahnbrücke über den Main gebaut. Sie dient der Bewältigung des starken Verkehrs von Frankfurt über Hanau nach Hessen und Bayern einseits und über Fulda—Wehra nach Hamburg, Berlin, Sachsen und Schlesien. Die Brücke wurde am Dienstag dem Verkehr übergeben.

Der moderne Strafollzug in Deutschland.

geht erstenscheinweise mehr und mehr dazu über, in den Gefangenen nicht mehr bloß Sträflinge, Nummern, zu sehen, sondern neben entsprechender Beschäftigung auch für ihre geistige Weiterbildung zu sorgen. Unter Bild zeigt eine Unterrichtsstunde in Geographie und Lesekunde für Gefangene in der Strafanstalt Plöcken.

100 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

In Hohenmüssen und einigen anderen Nachbarorten in der Umgebung von Halle sind seit Sonntag über 100 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In Hohenmüssen ist bereits ein Todesfall zu verzeichnen. Die Krankheiten werden auf den Genuß nicht einwandfreier Fleischwaren zurückgeführt.

Spinale Kinderlähmung in Zittau.

Zwei Fälle spinaler Kinderlähmung leichter Art sind auch in Zittau aufgetreten. Die Schulen, Kinderheime und Kindergärten sind geschlossen worden.

Schwerer Autounfall.

Sonntag vormittag wollte kurz hinter Bad Bramstedt (Holstein) ein Hamburger Kaufmann mit seinem Piercing-Auto ein anderes Auto überholen, wobei der Wagen ins Schleudern geriet und sich überschlug. Von den drei Insassen erlitt der 23jährige Sohn des Kaufmanns einen doppelten Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Der Kaufmann, der den Wagen steuerte, wurde schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, die Frau blieb unverletzt.

Hinrichtung eines Raubmörders.

Dienstag früh wurde im Hofe des Gefängnisses Stadelheim in München der Raubmörder Heinrich Kern, der den Goldarbeiter Scheiber ermordet und beraubt hatte, hingerichtet.

Das Schicksal der Fischer-Expedition.

Positive Nachrichten über die Lage der Expedition Fischer sind noch nicht eingetroffen. Nach zuverlässigen Meldungen befindet sich der Forschungsreisende zurzeit zwischen Ohasa und Indien.

Revolverattentat auf eine Kontoristin.

In den Geschäftsräumen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Leipzig wurde Dienstag vormittag ein Revolveranschlag auf eine 23jährige Angestellte verübt. Der Täter ist der 30jährige Kaufmann Heiden, der früher bei dem Gewerkschaftsbund beschäftigt war, wegen Unterschlagung entlassen und vom Gericht zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt ist. Die Kugel traf die Angestellte in die linke Seitenfläche. Der Täter, der mit der Absicht gekommen war, die Angestellte zu töten, wurde festgenommen.

Eisenbahnunfälle.

Im Hauptbahnhof Halle stieß am Dienstag morgen um 8.30 Uhr eine Rangierlokomotive auf den Schluß des Personenzuges Halle—Nordhausen. Drei Reisende wurden schwer, der Lokomotivführer und 15 Reisende leicht verletzt.

In der Nacht zum Dienstag stieß auf der Strecke Magdeburg—Wittenberge ein Personenzug in der Station Mahwinkel auf einen Güterzug. Drei Reisende und vier Bahnbeamte wurden verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

An den Folgen einer Bilzvergiftung gestorben.

Vor einigen Tagen erkrankte in Gaschurn (Vorarlberg) eine Arbeiterfamilie an Bilzvergiftung. Die vier Kinder sind inzwischen gestorben. Die Eltern schweben in Lebensgefahr.

Straßenbahnzusammenstoß in der Nähe von Rom.

In der Nähe von Rom stießen Sonntag zwei Straßenbahnen aneinander, wobei 21 Personen leicht verletzt wurden.

Neue Bombenanschläge auf Züge in Frankreich.

Zwischen Ne Barthe und Collanges sind in einer Kurve der Eisenbahnstrecke Paris—Lyon vier Sprengbomben entzündet worden, die gegen 1 Uhr beim Passieren von Zügen hätten explodieren müssen. Eine Bombe ist explodiert, hat aber nur einen Teil der Schotterung aufgewühlt, die anderen sind anscheinend durch den anhaltend fallenden Regen unbrauchbar geworden. Die Fundstelle wird von den Zügen gewöhnlich mit 80-Kilometer-Geschwindigkeit passiert. Zwei Züge, in denen sich Mitglieder der amerikanischen Legion befanden, waren gefährdet. Es gilt als so gut wie sicher, daß das Attentat von Anarchisten ausging. Die Polizei hat in Antibes infolge des in Goltzuan begangenen Bombenattentats auf die Eisenbahn etwa zwanzig Anarchisten, darunter zahlreiche Italiener und Spanier, festgenommen. Weitere Verhaftungen sollen zu erwarten sein.

455 Kilometer in der Stunde. Ein neuer Geschwindigkeitsrekord.

Der englische Flieger Kinkad, der während des Wettbewerbes um den Schneider-Pokal ausgab, erreichte in der dritten Runde eine mittlere Geschwindigkeit von 465,402 Kilometer und er hat damit einen neuen Weltgeschwindigkeitsrekord aufgestellt.

Großes Kino-Unglück in Buenos-Aires.

70 Tote, meist Frauen und Kinder.

Ein Teil des Daches des Freiheitskinos in Goya bei Buenos Aires ist während der Vorstellung eingebrochen. Ungefähr 70 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder, sind getötet oder verletzt worden.

Die Erdbebenshäden auf der Krim.

Nach vorläufigen Feststellungen beträgt der durch die Krime-Erdbeben angerichtete Schaden 32 Millionen Rubel.



Gewerkschaftsbewegung.

Vor einer Ausperrung in der Solinger Metallindustrie.

Solingen, 27. September. Der Arbeitgeberverband für die Solinger Metallindustrie hat den Schiedspruch des staatlichen Schlichters abgelehnt. Auch die Abstimmung in den Gewerkschaften ergab eine übergehohe Mehrheit für die Ablehnung. Es ist für Donnerstag kommender Woche die Gesamtausperrung zu erwarten, wenn bis dahin der Reichsarbeitsminister nicht in den Bohnkretz eingreift.

Schiedspruch in der Berliner Metallindustrie.

Nachdem die freien Verhandlungen mit dem Verband Berliner Metallindustrieller über eine 20prozentige Gehaltserhöhung der Angestellten ergebnislos verlaufen waren, wurde gestern ein Schiedspruch gefällt, der ab 1. Oktober bis 31. März 1928 eine Erhöhung der Gehälter um 10 Prozent vorsieht. Die Erklärungsverfasser auf den 30. September festgelegt. Die Arbeitnehmervertreter ließen durchblicken, daß sie diesen Schiedspruch bestimmt ablehnen werden. Eine Funktionärversammlung des Afa-Metallkartells nahm den Schiedspruch mit knapper Mehrheit an.

Die Berliner Straßenbahner

Nimmten am Dienstag darüber ab, ob sie in den Streit treten sollen oder nicht. Das Gesamtergebnis der Abstimmung liegt zwar noch nicht vor, es scheint aber, als ob sich für den Streit eine einfache Mehrheit ergeben dürfte.

Die Stuttgarter Metallarbeiter

beauftragten einstimmig ihre örtliche Verbandsleitung, wegen Erhöhung der Löhne und Festlegung der Mindestlöhne sofort mit dem Industriellenverband in Verbindung zu treten. In den Betrieben sollen alle organisatorischen Maßnahmen getroffen werden, um eine erfolgreiche Durchführung der Bewegung zu sichern.

Der Streit der Rüfer

in den Stuttgarter Weinhandlungen, Brauntweinbrennereien und Essigfabriken ist erfolgreich beendet worden. Es wurde eine Lohnerhöhung von 4,30 Mark pro Woche erreicht. Ein neuer Tarifvertrag mit Wirkung vom 1. Oktober wurde abgeschlossen. Maßregelungen finden nicht statt, das Arbeitsverhältnis gilt nicht als unterbrochen. Die Arbeit wird am Dienstag wieder aufgenommen.

Schiedspruch im rheinischen Braunkohlenbergbau.

In der Lohn- und Arbeitszeitbewegung der rheinischen Braunkohlenbergarbeiter wurde folgender Schiedspruch gefällt:

Die bisherige Regelung der Arbeitszeit wird mit dem 1. Oktober 1927 wieder in Kraft gesetzt. Ab 2. Januar 1928 wird die Arbeitszeit und die Schichtzeit um je eine halbe Stunde verkürzt. Ab 2. April 1928 wird die Schichtzeit um eine weitere halbe Stunde verkürzt, während die Arbeitszeit von 8 1/2 Stunden bestehen bleibt. Die Arbeitszeit kann betrieblich in Schichten verschiedener Dauer eingeteilt werden, aber so, daß die zweiwöchentliche Gesamtarbeitszeit 102 Stunden und die Dauer der einzelnen Schichten 10 Stunden nicht überschreitet. Diese Regelung ist mit einmonatlicher Frist kündbar, erstmalig ab 31. August 1928. Erklärungsfrist 3. Oktober 1927.

Die Vertreter der Unternehmer haben den Schiedspruch sofort abgelehnt. Er geht ihnen zu weit. Die Vertreter der Arbeiter in der Schlichtungskammer enthielten sich der Stimme. Der Schiedspruch wurde dann vom Schlichter aus eigenem Entschluß gefällt. Besonders bemerkenswert ist, daß in dem Schiedspruch kein Wort von einem Lohnausgleich enthalten ist. Die Reviersonferenz der Braunkohlenbergarbeiter wird sich am Sonntag über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches entscheiden.

Bundestag des Baugewerksbundes.

In Dresden findet zurzeit der Bundestag des Deutschen Baugewerksbundes statt. Im Geschäftsbericht wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es im Laufe der Zeit doch noch gelingen wird, alle Bauarbeiter für den Baugewerksbund zu gewinnen. Die Mitgliederbewegung seit dem letzten Bundestag im Herbst 1924 zeigt ein sehr wechselvolles Bild. Am Schluß des vierten Quartals 1924 zählte der Baugewerksbund, der im Jahre 1922 schon einmal 569 678 Mitglieder hatte, nur noch 319 376 Mitglieder. Am Ende des zweiten Quartals 1925 mußte die Organisation schon wieder 378 978 Mitglieder, wurde aber durch die dann einsetzende verheerende Wirtschaftskrise bis zum Beginn des zweiten Quartals 1926 wieder zurückgeworfen. Trotz der großen Arbeitslosigkeit im Winterhalbjahr 1926/27 setzte im ersten und zweiten Quartal 1927 ein kräftiger Auftrieb ein, so daß der Verband am Schluß des zweiten Quartals d. Js. bereits wieder 381 724 Mitglieder zählte und dann die Mitgliederhöchstzahl des Jahres 1925 um einige Tausend überschritten hatte. Die Erwartung des Bundesvorstandes, daß nach in diesem Jahre der Mitgliederbestand auf über 400 000 gebracht wird, dürfte nicht zu hoch gespannt sein. Obwohl der Winter 1925/26 sehr gelinde und für die Beschäftigung äußerst günstig war, waren im November 1925 rund 30 Prozent der Mitglieder und im Januar 1926 sogar über 52 Prozent arbeitslos. Auch in der Zeit, wo sonst im Baugewerbe Hochkonjunktur herrscht, im September 1926, waren immer noch 16 Prozent der Mitglieder arbeitslos.

Ein sehr günstiges Bild zeigt die finanzielle Entwicklung des Baugewerksbundes. Er hatte nach der Beendigung der Inflation nur noch ein Vermögen von 280 211 Goldmark. Trotzdem für die großen

Lohnkämpfe im Jahre 1925 rund 7 267 555 Mark verausgabt wurden, und das Jahr 1926 ein Jahr der Dauerarbeitslosigkeit war, konnte der Verband ein Gesamtvermögen von rund 12,2 Millionen Mark ansammeln. Die Anstürme des Bauunternehmens auf den Achtstundentag sind noch in frischer Erinnerung. Es ist ein besonderes Verdienst des Baugewerksbundes, den Achtstundentag gegen alle Unternehmerangriffe mit vollem Erfolg verteidigt zu haben. Wenn auch nicht überall die Angriffe auf die Löhne abgewehrt werden konnten, und auch der Reichsarbeits-

trag für das Baugewerbe keine ideale Lösung darstellt, so hat sich doch der Baugewerksbund in der verflochtenen Verflechtung als ein wirksamer Damm gegen die Blut der Unternehmerangriffe gewehrt.

Auf dem Bundestag sind trotz Einladung die Zimmerer als Gäste nicht anwesend, die Steinarbeiter haben zu erscheinen abgelehnt, die Polierer haben gar nicht geantwortet. Nachdem Grafmann vom ADGB und Wiesner im Namen des Ortsausschusses Dresden den Bundestag begrüßt haben, wird festgestellt, daß die Maurer mit 75 Abgeordneten vertreten sind, die Betonarbeiter mit 22, die Bauhilfsarbeiter mit 60, Erbarbeiter mit 27, Bauwerksmeister mit 21, Gipser, Stuckateure und Putzer mit 84, Töpfer mit 23, Mieslenleger mit 10, Glaser mit 13, Feuerungs- und Schornsteinmaler mit 10, Maler mit 10, Steinholzleger mit 5 und Asphaltierer mit 10 Delegierten. Bundesvorsitzender Paeplow wandte sich in seinem Geschäftsbericht zunächst gegen die kommunikativen Querstreben.

Er betonte, zum Stummgang sei es noch nicht Zeit. Auf der anderen Seite sei es ein Skandal, daß bei den Wahlen noch so viele Arbeiter den rechtsstehenden Parteien ihre Stimme geben. Paeplow ging dann auf die Frage der Grenzstreitigkeiten mit Nachbarverbänden näher ein. Mit der Stellung des ADGB in dieser Angelegenheit ist er nicht einverstanden, insbesondere lehnt er den vorgeschlagenen Kartellvertrag grundsätzlich ab.

Hauptkassierer Kober erläuterte den Kassenbericht und A. Schmidt berichtete über die vom Bund herausgegebenen Zeitschriften. Der Bund wird in der nächsten Reichstagswahl für die Wahl von Sozialdemokraten eintreten, da sie die einzigen sind, die rücksichtslos für die wahren Interessen der Arbeiter kämpfen.

Wirtschaft.

Die Entwicklung des polnischen Außenhandels.

Wir haben vor kurzem (vergl. Nr. 70 vom 8. September) in einem ausführlichen Artikel über die polnische Handelsbilanz darauf hingewiesen, daß zwischen der Entwicklung der deutschen und der polnischen Handelsbilanz eine auffallende Ähnlichkeit besteht, die wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß in beiden Ländern in gleicher Weise zurzeit eine recht gute Inlandskonjunktur besteht. Auch im Monat August haben nun die beiden Handelsbilanzen die gleiche Entwicklung genommen. Zwar sind für die polnische Handelsbilanz im August bisher nur die Gesamtzahlen bekannt geworden, während für den deutschen Außenhandel im August bereits die gesamte Uebersicht vorliegt, aber diese Gesamtzahlen genügen, um die Gesamtentwicklung zu erkennen. Danach besteht in beiden Ländern dieselbe auffallende Erscheinung einer starken Senkung des Außenhandelsdefizits während des Monats August, und diese Senkung des Außenhandelsdefizits beruht auch in beiden Ländern auf den gleichen Ursachen, nämlich darauf, daß auf der einen Seite in beiden Ländern im Monat August die Einfuhr stark zurückging, auf der anderen Seite in beiden Ländern die Ausfuhr gleichzeitig nicht unerheblich stieg. In Deutschland ist das Außenhandelsdefizit von 431 Millionen Mark im Juli auf 292 Millionen Mark im August zurückgegangen, in Polen von 22 1/2 Millionen Goldloty im Juli auf 8 1/2 Millionen Goldloty im August des Jahres. Die Einfuhr hat sich in Deutschland im August um 117 Millionen Reichsmark gesenkt, während sich die Ausfuhr um 22 Millionen Reichsmark erhöht hat. Ebenso hat sich im August in Polen die Einfuhr um etwa 7 Millionen Goldloty gesenkt, während die Ausfuhr gleichzeitig um fast 7 Millionen

Kleinhandelspreise wichtigster Lebensmittel in Deutschland im August 1926 u. 1927

Erbsen	144.1
Kartoffeln	150.0 196.1
Linsen	171.0
Eier	153.0
Butter	147.0
Roggenmehl	129.0
Weizenmehl	143.0
Zucker	133.0 192.6
Reis	125.0
Roggenbrot	129.0
Milch	127.0 192.7
Schweinefleisch	149.0
Speisebohnen	124.0
Salz	76.1 1913=100

Goldloty stieg. Ein Unterschied zwischen der Entwicklung in Deutschland und in Polen besteht nur insofern, als in Deutschland die Steigerung der Ausfuhr schon älteren Datums ist und schon im Juli besonders groß war, während in Polen im Juli noch eine weitere Verminderung der Ausfuhr stattgefunden hat. Umgekehrt war in Polen im Juli bereits ein Sinken der Einfuhr festzustellen, während in diesem Monat in Deutschland noch eine nicht unerhebliche Zunahme der Einfuhr zu verzeichnen war. Die Gesamtentwicklung der Handelsbilanz in den ersten sieben Monaten des Jahres war aber, wie seitherzeit gezeigt, in beiden Ländern ganz analog.

Wenn auch die Einzelangaben über die Entwicklung der polnischen Handelsbilanz im August noch fehlen, so liegen doch immerhin schon Angaben für den Außenhandel mit Kohlen vor. Die Kohlenausfuhr ist an der Steigerung der polnischen Ausfuhr im August besonders stark beteiligt, zumal sie wiederum erheblich, nämlich um 13,8 Prozent, gegenüber dem Juli gestiegen ist. Und diese Steigerung ist wiederum erzielt worden, obwohl auch in diesem Monat überhaupt keine Kohlenausfuhr nach Deutschland und fast keine nach Tschechoslowakei stattfand. Gegenüber der Zeit, kurz vor dem ehelichen Streit, ist nunmehr bereits eine Steigerung um 34 000 Tonnen im Monat erzielt worden. Weiterhin sind an der Steigerung der polnischen Ausfuhr im August die Ausfuhr in Geweben, Kunstdünger, Naphtha-Produkten, Eisen und Futtermitteln beteiligt.

Bemerkenswerte Zahlen sind inzwischen auch bekannt geworden über die Entwicklung der polnischen Ausfuhr in der polnischen Hüttenindustrie und in Polens Zink- und Blei-Industrie. Leider umfassen diese Zahlen aber nur die Entwicklung bis Ende Juli dieses Jahres. Gegenüber der gleichen

Zeit des Jahres 1926 ist in den ersten sieben Monaten dieses Jahres eine gewaltige Ausfuhrsteigerung festzustellen, besonders in Wolframergüssen. Demgegenüber steht allerdings auch eine nicht unerhebliche Steigerung der Einfuhr an den gleichen Erzeugnissen im betreffenden Zeitraum des Vorjahres hoch ist die Ausfuhrsteigerung wesentlich größer als die Einfuhrsteigerung. Dagegen zeigt die Entwicklung im letzten halben Jahr im Vergleich zu dem zweiten Halbjahr 1926 bereits wieder eine ziemlich absteigende Linie. Besonders in den vier Monaten von März bis Juni ist die Ausfuhr an polnischen Walzprodukten nicht unerheblich gefallen. Erst im Juli ist eine gewisse Erholung zu verzeichnen, die auch von einer starken Erholung der Preise begleitet war. Im übrigen hinfle die Entwicklung der Preise der Entwicklung der Ausfuhr jedesmal um ungefähr einen Monat nach.

In Polens Zink- und Blei-Industrie zeigt sich ein etwas anderes Bild. Für die Gesamtzeit vom Januar bis Juli 1927 zeigt die Ausfuhr eine Steigerung von ungefähr 14 Prozent gegenüber der gleichen Periode 1926. Hier liegt aber auch keine Senkung gegenüber dem zweiten Halbjahr 1926 vor, nur im Juli ist die Ausfuhr hinter den Vormonat nicht unerheblich zurückgeblieben. Doch läßt sich daraus noch kein Schluß auf die Entwicklung ziehen. Demgegenüber ist auch die Preisentwicklung eine andere als in der Hüttenindustrie. Wertmäßig ist nämlich die Ausfuhr in den ersten sieben Monaten des Jahres sogar um rund 16 Prozent gestiegen. Daraus ergibt sich eine geringe Steigerung der Preise für die gesamte Periode.

Endlich sei noch ein kurzer Blick geworfen auf Polens Außenhandel mit Getreide. Sie zeigt eine auffallende Entwicklung. In dem Jahre vom 1. 8. 1926 bis zum 31. 7. 1927 war die polnische Außenhandelsbilanz in Getreide passiv, während sie in dem Jahre vorher (vom 1. 8. 1925 bis 31. 7. 1926) aktiv war, und zwar ist dieser Wechsel ganz auffallend groß. Der Einfuhrüberschuß im Jahre 1926/27 betrug nämlich 252 355 Tonnen im Werte von 80 030 000 Goldloty, während im Jahre 1925/26 der polnische Einfuhrüberschuß an Getreide 451 220 Tonnen im Werte von 89 980 000 Goldloty betragen hatte. Das Ueberraschende ist nun aber, daß der Zollkrieg mit Deutschland diesen großen Umschwung allein nicht erklären kann. Zwar ist dieser Zollkrieg sicherlich eine der Ursachen davon, wie das Sinken der Getreideausfuhr Polens im letzten Jahre deutlich zeigt. Doch dieser Umschwung aber nicht allein hierauf zurückzuführen ist, kann man daraus entnehmen, daß gleichzeitig auch die Getreideeinfuhr nach Polen ganz erheblich gestiegen ist. Das erklärt sich zum Teil einfach daraus, daß die polnische Ernte des Jahres 1926 erheblich viel besser war als die des Jahres 1925. Durchschnittlich wurden nämlich im Jahre 1925 drei Doppelzentner mehr pro Hektar geerntet als im Jahre 1926, während die Anbaufläche sich nicht wesentlich verändert hat. Aber dieser Ernteausschlag des Jahres 1926 ist doch nicht so groß, daß er die Mehreinfuhr in dem darauf folgenden Jahre vollständig erklären kann. Die Einfuhrsteigerung muß daher noch andere Ursachen haben. Sie kann man erkennen, wenn man die Jahreszeit feststellt, in der das Getreide eingeführt wurde, und man damit die Jahreszeit vergleicht, in der das Getreide ausgeführt wurde. Dann ergibt sich, daß offenbar ein nicht unerheblicher Betrag polnischen Getreides ausgeführt ist, obwohl die polnische Volkswirtschaft an sich diesen Betrag für sich selbst gebraucht hätte, und daß später dafür ein entsprechender Betrag wieder eingeführt werden mußte. Ist das aber richtig, so folgt daraus, daß die eigentliche Getreideausfuhr Polens im Jahre 1926/27 noch geringer war, als die Statistik angibt und daß zum Zwecke der Ausbalanzierung der Zahlungsbilanz vorübergehend die Getreideeinfuhr künstlich gesteigert worden ist, so daß in Polen ein Getreidedefizit entstand, das dann durch vermehrte Einfuhr wieder ausgeglichen werden mußte. Da aber die Verschlechterung der Zahlungsbilanz selbst eine Folge des Zollkrieges mit Deutschland ist, so muß auch dieser Vorgang bis zu einem gewissen Grade als indirekte Folge des Zollkrieges angesehen werden. Uebrigens war das auch volkswirtschaftlich gesehen, ein schlechtes Geschäft für Polen, weil Polen das Getreide zu höheren Preisen einführen mußte, als die Preise waren, zu denen es zuvor das Getreide exportierte.

Die Arbeitsmarktlage in der Provinz Niederschlesien.

In der Berichtswache vom 15. bis 21. September ging im Bezirke des Niederschlesischen Landesarbeitsamtes die Zahl der Arbeitssuchenden von 40 885 auf 40 454 zurück, die der Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger von 18 799 auf 18 048 und die der Krüppel-Unterstützten von 6435 auf 6203. Die Zahl der offenen Stellen betrug 6994 gegenüber 7794 in der Vorwoche.

In der Stadt Breslau sank die Zahl der Arbeitssuchenden von 25 857 auf 25 610, die der Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger von 13 122 auf 12 395 und die der Krüppel-Unterstützten von 5158 auf 4994.

Im Vorjahre wurden am 22. September 86 064 Arbeitssuchende und 53 728 Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger gezählt.

Während die Gesamtzahlen also noch einen weiteren, wenn auch schon geringen Rückgang zeigen, wird aus vielen Bezirken bereits eine Steigerung der Zahl gemeldet.

Seht man die Unterstützungsempfänger in Beziehung zur Bevölkerung, so ergibt sich folgendes interessante Bild:

In ganz Niederschlesien kommen auf 1000 Einwohner 7,8 Unterstützungsempfänger, in der Stadt Breslau 31,3. Scheidet man Breslau aus der Provinz aus, so kommen 2,7 Unterstützungsempfänger auf 1000 Einwohner. Diese Verhältnisse zeigen mit großer Deutlichkeit, welche Belastung die Erwerbslosigkeit der Stadt Breslau für die gesamte Provinz bedeutet. Die Frage ist u. a. auch von Wichtigkeit für die auf Grund des neuen Gesetzes erfolgende Abgrenzung der Bezirke der Landesarbeitsämter. Diese dürfen also, da jedes Landesarbeitsamt eine Gefahrengemeinschaft darstellt, nicht zu klein gewählt werden, damit der nötige Ausgleich zwischen gut und schlecht beschäftigten Teilen des Bezirkes des Landesamtes möglich ist.

Die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft.

Nach einer vom Konjunkturrat veröffentlichten Arbeit steigerte sich die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft von Ende 1925 bis Ende Juni 1927 von 3 165,64 Millionen auf 4 929,32 Millionen Mark. Dazu dürften noch schwebende Kredite kommen, so daß die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft mit ungefähr 6,5-6,8 Millionen Mark anzunehmen ist. In dieser Summe stehen rund 4 bis 4,5 Millionen Mark Aufwertungsgebühren. Die starke Zunahme der letzten Zeit erklärt sich auch dadurch, daß kurzfristige Kredite in langfristige Kredite umgewandelt worden sind, so daß das Tempo, das die Verschuldung der Landwirtschaft im Vorjahre angenommen hatte, stark nachgelassen hat. Das ist angesichts der steigenden Getreidepreise verständlich.

Nur Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch. Besondere Vorzüge: 1. macht die Zähne blendend weiß, 2. entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag, 3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch. Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 50 Pf. — große Tube 1 Mk. — Chlorodont-Zahnbürsten 1,25 Mark, für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1,25 Mark. Man verlange nur Chlorodont.

Aus Schlessen.

Hindenburg-Rummel bei Guggalshuh.

Der Schlusstag der Gartenbau- und Schlessischen Gewerbe-Ausstellung ist bekanntlich auf den 2. Oktober verlegt worden, um, na um dem Ganzen die besondere Note der schlessischen Anterianen-Gesellschaft gegenüber dem Präsidenten der Republik zu geben. Der neue Ehrenbürger von Pleschitz und Graf-Barronberg wird bei dieser Gelegenheit durch ein großes Militärkonzert, Festrede, militärischen Fackelzug und Zapfenstreich zu seinem achtzigsten Geburtstag geehrt werden.

Wenn man in bürgerlich-östlichen Kreisen vermerkt, die Popularität des Feldmarschalls auf dem Präsidentenstuhl der Republik durch beratigen militärischen Pomp zu steigern, so dürfte dies ein gewaltiger Irrtum sein. Die Mehrheit des deutschen Volkes — die Hindenburg bekanntlich nicht gewöhnt hat — trägt keine Traditionskompanien im Herzen, ist froh, wenn es nicht an die „große Zeit“ der Kohlrüben erinnert wird, und könnte sich für den Präsidenten eines demokratischen Staates noch andere Formen der Ehrung vorstellen.

Die kommende Arbeitslosenversicherung.

Ein einheitliches Landesarbeitsamt für Schlessen und den Kreis Frankfurt.

Am 1. Oktober tritt bekanntlich die neue Arbeitslosenversicherung in Kraft, die die bisherige Erwerbslosensicherung abtut und den wesentlichen Teil der Arbeitslosenbetreuung, die Versicherung, Lehrstellen- und Arbeitsvermittlung usw. von den Kommunen auf besondere Organe der Selbstverwaltung überträgt. Diese neuen Selbstverwaltungskörper mühen in der „Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung“, die bereits gebildet wurde und schon zu der Neueinteilung der Bezirke der Landesarbeitsämter Stellung genommen hat.

Da dieser Neueinteilung nach dem Wortlaut des Gesetzes in erster Linie wirtschaftliche Zusammengehörigkeit und Möglichkeit des Lastenausgleichs innerhalb der Landesarbeitsamtsbezirke zugrunde gelegt werden muß, ist die Zusammenlegung großer Gebietsanteile unbedenklich der politischen Verwaltungsgrenzen vorgezogen. So soll Baden, Württemberg, Rheinpfalz und Sigmaringen, Thüringen, Provinz Sachsen und Anhalt; Hamburg, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Lübeck und die vordenburgische Enklave jeweils in einem Landesarbeitsamt zusammengefaßt werden. Nach dem gleichen Prinzip ist auch die Zusammenfassung der beiden schlessischen Provinzen mit dem Grenzmark-Kreis Frankfurt vorgezogen, an der nach unserer Information auch die Vorstellungen ober-schlessischer Kreise schwerlich mehr etwas ändern werden. Die Abtrennung Oberschlessens würde im Rahmen der gesamten Neueinteilung, die auch eine wesentliche Verringerung der Arbeitsämter mit sich bringt, zur Bildung von wenig lebensfähigen Zwerggebilden führen, deren Schwäche gegenüber Krisen in den einzelnen Industriezweigen lediglich eine Schwächung des Ostens gegenüber den übrigen Teilen des Reiches führen müßte.

Die Konzentration des nunmehr zentralisierten und durch Vereinheitlichung in seinem Aufgabenspektrum wesentlich erweiterten behördlichen Apparates bedingt außerdem auch eine Verminderung der selbständigen Arbeitsnachweise, von denen derzeit in Oberschlessen 13, in Niederschlessen 47 bestehen. Man rechnet an kompetenter Stelle damit, daß in Zukunft Niederschlessen etwa 15-20, Oberschlessen etwa 6 Arbeitsämter erhalten werden, die ihrerseits rein verwaltungstechnisch Zweigstellen innerhalb ihres Bereiches zur Meldung und Auszahlung der Unterhaltungen errichten werden. Die endgültige Entscheidung über die Abgrenzung der Landesarbeitsämter, deren Aufgabenspektrum sich gewaltig erweitert wird voraussichtlich bis zum 15. Oktober, die über die Arbeitsämter wohl erst im April kommenden Jahres erfolgen.

Ein Beitrag zum Kapitel: Landarbeiterwohnungen.

In Mahagen einer Pressebesprechung beim jetzigen niederschlessischen Landesarbeitsamt war es interessant, die Einstellung des derzeit auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung sehr tätigen Landesrat Gärtners, der die Pressebesprechung leitete, zur Wanderarbeiterfrage zu erfahren. Nach den Ausführungen des Herrn Gärtners kann trotz der immer noch ersäuernden hohen Arbeitslosenziffern in Schlessen eine wesentliche Zulassungsbeschränkung von ausländischen Wanderarbeitern für die schlessische Landwirtschaft u. a. deshalb nicht erfolgen, weil der Zustand der zur Verfügung stehenden Wohngelegenheiten nach Feststellungen des Landesarbeitsamts derzeit ist, daß sie den schlessischen Arbeitern nicht zugewandt werden könnten.

Da das schlessische Landesarbeitsamt einen sicher bestehenden Mangel an die Wohnbedürfnisse auch der deutschen Landarbeiter anlegt, läßt diese amtliche Feststellung immerhin interessante Rückschlüsse auf die Unterbringung der Saisonarbeiter bei den auch so wackelnden Großgrundbesitzern zu. Ob diese Verhältnisse allerdings dazu führen müssen, trotz Arbeitslosigkeit in Deutschland die Zulassung ausländischer Lohnarbeiter zu bewilligen, ist eine andere Frage. Wir sind der Auffassung, daß die Herren Großgrundbesitzer die Fragen selbst zu tragen haben, wenn die von ihnen „geheiligten“ Unterhaltsverhältnisse die Beschaffung von Arbeitskräften erschwert oder gar verhindert. Vielleicht ist gerade die Sperte des billigen, willigen polnischen Wanderarbeiters die einzige Möglichkeit hier Wandel zu schaffen.

Die Versicherungsfreiheit für landwirtschaftliche Arbeitnehmer mit eigenem Grundbesitz in Niederschlessen.

Nach dem neuen Gesetz über die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung können landwirtschaftliche Arbeitnehmer mit eigenem Grundbesitz, die teilweise selbständige Erwerbsmöglichkeit bieten, von der Versicherungspflicht auf Anzeige bei der zuständigen Kreisstelle hin befreit werden. Nach einem Beschluß des Landesarbeitsamtes Niederschlessen vom 23. September werden als Voraussetzung für die Befreiung folgende Verhältnisse von Größe und Ertragswert des Grundbesitzes bestimmt:

4 bis 7 Morgen in den Ertragswertklassen 7 bis 10,	11 - 13,
8 - 10	14 - 16,
11 - 13	17 - 19,
14 - 16	20 und 21

Bei Vorliegen besonderer Verhältnisse ist eine Ueberschreitung der Grenze in den einzelnen Klassen zulässig.

Einberufung des schlessischen Sejms.

Die Besprechungen des Wojewoden Graziński mit dem Reichsauer Innenminister haben dahin geführt, daß zum 30. September der im Juni bekanntlich auf unbestimmte Zeit vertagte schlessische Sejm wieder einberufen werden soll. Nach der Einberufung hat der Sejm die Beratung des Staats- und Landeshaushalts. Die von Wojewoden nahegelegende Presse läßt keinen Zweifel darüber, daß der Sejm sich lediglich mit der Staatsberatung befassen wird und daß insbesondere die durch die Schließung des Sejms nachbrochene Auseinandersetzung über Terrorakte der ausländischen Verbände mit neuer Schließung oder endgültiger Auflösung des Sejms beantwortet werden würde. Die Rattowitzer Politik untersteht sich darauf in nichts mehr von den Reichsauer parlamentarischen Redaktionen.

Republikanische Kandidaten.

In der deutschen Stunde des Kampfes in Weimar über alle Deutschen im ihrem Herzen, denn der deutsche Reichstagsabgeordnete Fritz Arnold spricht über „das heutige Deutschland“. Die Berliner Zeitungs-„Der deutsche Kandidat“ würdigt diesen Vortrag gebührend, indem sie in ihren Spalten einen langen Artikel über den Herrn Reichstags-

tagsabgeordneten „Als deutscher Mundfunkredner in Amerika“ erscheinen ließ. Diefem Vortrag war auch das Bild des Heiden beigelegt — ja, wenn das Bild nur nicht dagewesen wäre! An ihm erkennt man nämlich, daß der Herr Reichstagsabgeordnete kein anderer als der in Winkelbühl, Graffschaffl Glah, geborene Fritz Arnold war, der sich zwar nicht im Reichstag, aber sonst ausgiebig als rechtsradikaler schlessischer Deputierter betätigt hatte. Das Handbuch des deutschen Reichstags kennt seit 1912 keinen Abgeordneten des Namens Arnold mehr — und sein letzter Träger zeigt keinerlei vorwandtschaftliche oder sonstige Beziehungen zum New Yorker Mundfunkredner.

Interessant wäre es jedenfalls zu wissen, was dieser Herr dem lauschenden Auslandsbewußten über „das heutige Deutschland“ erzählt hat, interessant auch, ob sich die amtliche Vertretung der deutschen Interessen für diese ins Republikanische abgewandelte Kandidatur interessiert hat.

Niedererschlagung von Notstandsdarlehen.

Der preussische Innenminister hat den Oberpräsidenten der Provinz Niederschlessen ermächtigt, in denjenigen Kreisen, die in diesem Jahr wiederum durch Unwetter Schäden stark heimgejagt worden sind, die Kreditschlusskriterien für die im vorigen Jahr gegebenen Notstandsdarlehen um ein Jahr zu verschieben. Darüber hinaus sollen die im Rahmen der Notstandsaktion 1928 gewährten Darlehen ganz oder teilweise niederschlagen werden. Diese Befugnis erstreckt sich auch auf die Niedererschlagung von Zinsbeiträgen. Jedoch kommen nur solche Darlehensnehmer in Frage, die infolge der diesjährigen Hochwasser Schäden in Notlage geraten sind.

Erweiterung des ober-schlessischen Luftverkehrs.

Flugverkehr mit Polen gefordert.

In einer Denkschrift der Oberschlessischen Luftbahnen-G.m.b.H. Gleiwitz sind unter Berücksichtigung der realen Möglichkeiten und gestützt auf zahlenmäßige Belege der Flugfrequenz, Verbesserungsvoorstellungen mäßigster Art gemacht worden. Gefordert wird u. a. die Einrichtung der Strecke Gleiwitz-Weinberg, die Leitung der Strecke nach Konstantinopel über Oberschlessen und der Ausbau der Strecke Hirschberg-Neiße bis Gleiwitz. Um den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen, soll die Strecke Berlin-Breslau-Gleiwitz-Brann-Wien in Zukunft mit Großflugzeugen befahren werden.

Eine Fahrzeitverlängerung wäre nach Zahl der Fluggäste angebracht für die Strecke Gleiwitz-Breslau-Stettin mit Anshluß nach Kopenhagen-Dalø und Stockholm (bisher nur 3 Monate jährlich im Betrieb). Der ganzjährige Flugverkehr für die Strecke Gleiwitz-Breslau-Berlin, der halb-jährige für Gleiwitz-Breslau-Stettin, Gleiwitz-Neiße-Hirschberg und Gleiwitz-Neiße-Glah-Breslau gefordert. Die Denkschrift mündet in einer Forderung einer Erweiterung des ober-schlessischen Flughafens Gleiwitz.

Weg. Schwerer Verkehrsunfall. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Kraftwagen ereignete sich am Sonntag nachmittag 3 Uhr Ede Lange- und Roswitzer Straße. Der Ingenieur Kohnen fuhr mit seinem Motorrad in einen Kraftwagen hinein. Das Motorrad ging in Stücke und der Fahrer schlug mit dem Kopf gegen den Fahrtrichtungsanzeiger. Verwundungen und mit schwerem Schädelbruch wurde der Verunglückte ins Hotel „Brieger Hof“ und dann mit dem Kranken-Kraftwagen ins St. Marien-Krankenhaus gebracht. Nach 3 1/2 Uhr starb er, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben.

Mitgliedstübchen Tod durch Spiritus. Die 25-jährige Lehrerstochter Ruth Kabe wollte Spiritus in einen Kocher nachgießen, dabei explodierte dieser. Die Bedauernswerte trug so schwere Brandwunden davon, daß sie am Nachmittag desselben Tages starb.

Waldburg. Kein Tag ohne Grubenunfälle. Auf dem Eugenhag wurde der Bauer Otto Klemm aus Kothensbach von Gesteinsmassen verschüttet. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde er unter den Steinbergen hervorgezogen und in das Knappschaftslazarett geschafft. — Zwischen zwei Förderwagen getreten war auf dem Tiefbauhag der jugendliche Arbeiter Endler aus Dittersbach. Ihm wurde der Arm gebrochen.

Waldburg. Tarifabkommen im Einzelhandel. Die in Stadt und Kreis Waldburg im Einzelhandel beschäftigten kaufmännischen Angestellten waren seit längerer Zeit bemüht, mit den Arbeitgebern einen Tarifvertrag abzuschließen. Nach längerer Bemühungen des Z.N. ist nun eine Einigung zwischen den Angestellten und den Arbeitgebern erzielt worden. Sowohl ein Manteltarif, der bis 30. September 1928 läuft, sowie ein Gehaltsabkommen bis zum 30. April 1928 wurde abgeschlossen.

Reichenbach (Schl.). Von einer Rolle Dachpappe erschlagen. Beim Neubau einer Villa wurde Dachpappe angefahren. Der Bauarbeiter Kornfänger beteiligte sich an dem Abladen der Rolle, trat fehl und stürzte rücklings vom Wagen ab, wobei eine Rolle Dachpappe ihm nachstürzte und auf ihn schlug. Hierdurch erlitt Kornfänger so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos liegen blieb und schließlich auch, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben, starb.

Wald bei Reutode. Ein Stadenfeuer wüthete in der Kolonie Flucht. Die dem Stellenbesitzer Geier gehörige Scheune und Stallung sowie das Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Lediglich das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Dittersbach. Gemeiner Diebstahl. Einem im Palast-Theater angestellten Musiker wurde nichts aus der verhoffenen Wohnung die gesamte neue Wäsche gestohlen. Der Eigentümer hatte diese erst tags zuvor gegen 190 Mark einlösen müssen.

Landeshut. Bier Beschädigt. Vier Landeshuter Bürger hatten bei einem Hirschberger Kollektor 15 Lose der Luftfahrt-Lotterie bestellt. Als aber der Kollektor die Nachnahmeendung brachte, hatten sie ihn, diese nochmals zu präsentieren, da sie das nötige Geld nicht bei der Hand hatten. Entgegen diesem Wunsch ließ der Briefträger die Sendung nach Hirschberg wieder zurückgehen. Jetzt mußten die Losbesitzer erfahren, daß auf eine der Losnummern, die sich in der Nachnahmeendung befand, der Hauptgewinn im Werte von 30000 Mark gefallen ist. Die

olter beabsichtigen, gegen die Reichspost Klage anzukündigen, da ihnen durch die Nichtbefolgung ihrer Anweisung der Gewinn entgangen ist.

Kraupf. Kreis Sprottau. Bahnhauptprojekte. In dem Plan eines Bahnhofs zwischen Premkau und Postwitz (Kr. Glogau) nahm eine Gemeindeversammlung Stellung, wobei man sich überwiegend für das Projekt aussprach. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung dieser Absichten gering, da die Bahn durch dünn besiedeltes Land führen, kleine Enterte miteinander verbinden und in dem schwierigen Bruchgelände außergewöhnlich kostspieligen Bauaufwand erforderlich machen würde, so daß also auf lange hinaus auf eine Rentabilität der Unternehmens absolut nicht zu rechnen ist.

Soyerswerda. Vom Dienst suspendiert ist — wie jetzt bekannt wird — seit voriger Woche der staatliche Oberförster J. a. r. z. wegen großer Mißgriffe Befehlungen. Es handelt sich um den Oberförster, der einmal einem schlessischen Reichsbannerkammeraden pfauslich machen wollte, daß der fernerswerte Reichsverfassungstag nicht der 11. August, sondern der 18. Januar sei. Der betreffende Beamte scheint sich also auf den verabschiedeten Gebieten nicht auszukennen.

Oppeln. Mißgeschickter Rad Diebstahl. Festgenommen wurde ein Schachmeister, der auf der Fahrt von Breslau bis Brieg die Bekanntschaft mit einem Arbeiter aus der Brieger Umgegend machte und die geschlossene Freundschaft zu einem Fahrrad Diebstahl benutzte. Der Schachmeister ließ sich das Fahrrad des Arbeiters zu einer angeblichen kurzen Befragung, verfuhr aber mit diesem in der Richtung Lötzen zu entkommen. Der Fahrradbesitzer traute aber dem neuen Freund nicht besonders viel Gutes zu und beobachtete diesen. Als er seine Wohnung bestieg, bemerkte er die Polizei. Diese veranlaßte, daß dem Dieb bereits in Lötzen die Beute abgenommen und dem Besitzer zurückgeführt wurde. Der Schachmeister aber wurde nach Nummer „Sicher“ gebracht.

Gleiwitz. 19 Fleischermeister vor Gericht. In den nächsten Tagen findet beim Landgericht Gleiwitz die Hauptverhandlung gegen 19 Fleischermeister aus Hindenburg und Gleiwitz wegen Betruges statt. Die Beschuldigten sollen eine Wiener Darmhandlung um einen hohen Betrag geschädigt und außerdem noch Berliner und Breslauer Firmen in Mitleidenschaft gezogen haben.

Kattowitz. Bohnerhöhung im ost-schlessischen Bergbau. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Arbeitsminister den Schiedsrichter für den ost-schlessischen Bergbau, den die Arbeitgeber abgelehnt hatten, und der eine Erhöhung der Löhne um durchschnittlich 8 Prozent vorschlägt, jetzt für verbindlich erklärt.

— Eine Kleintierzusstellung der schlessischen Bauernschaft findet Ende Oktober in den neuen Ausstellungenshallen statt.

Breslauer. Grenzpolizei beschlagnahmt einen umfangreichen Warentransport, der von Deutschland nach Polen geschmuggelt werden sollte und hauptsächlich aus Tabakwaren bestand. Unter den verhafteten Begleitpersonen befanden sich auch ein polnischer Grenzbeamter und ein früherer polnischer Zollbeamter. Das Haupt der Schmugglerbande war ein Fleischermeister in Breslauer, durch dessen Verhaftung große Läger von unzerlegten Waren aller Art in Kattowitz und Tarnowitz festgesetzt und beschlagnahmt werden konnten. Wie man hört, soll die Affäre noch weitere Kreise ziehen.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt. Versammlungskalender.

Paul Löbe, Präsident des Deutschen Reichstags, spricht Freitag, den 30. September, 20 Uhr, in einer öffentlichen Versammlung bei Gubernium in Neutisch.

Brodau. Am Freitag, den 30. September, 20 Uhr, spricht in Brodau, im Lokal „Volksgarten-Restaurant“, die Oberbürgermeisterin Hildegard Wegscheider-Ziegler, W. d. V. Zahlreicher Besuch zu ihrem interessanten Referat wird erwartet.

Kanfern. Sonnabend, den 1. Oktober, 20 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokal von Seibel in Kanfern. Redner: Parteisekretär Genosse Schiffer-Breslau. Erscheint recht zahlreich zu dieser Versammlung.

Wittschau. Landtagsabgeordneter Genosse Adolf Thiele spricht am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in einer öffentlichen Versammlung, im Lokal Schulte, Arbeiterinnen und Arbeiter aus den umliegenden Orten, erscheint zu dieser hoch interessanten Versammlung. Genosse Thiele spricht über das Thema: „Der Betrug am deutschen Volke“.

Dambritsch. Sonntag, den 2. Oktober, 20 Uhr, spricht in einer öffentlichen Versammlung im Lokal von Fischer Parteisekretär Genosse Schiffer-Breslau. Alle Einwohner von Dambritsch und Umgegend werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Neumarkt. Zentralverband der Arbeitssinnlichen und Witwen. In der am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Saale „Zum gelben Löwen“ stattfindenden Mitgliederversammlung wird Käufgen Wärgel aus Schwögingen (Baden) über „Unsere nächsten Aufgaben“ sprechen. Die reichhaltige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Sozial- und Unfallrentner usw. von Stadt und Land.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Parteiversammlung.

Am vergangenen Sonnabend fand bei Schäfer in Gaunitz die fällige Monatsversammlung der Partei statt, die vom Genossen Melzig eröffnet wurde. Genosse Melzig wies auf die bevorstehenden Werbewoche, Bezirks- und Reichswerbewoche, hin und feuerte zu intensiver Mitarbeit an. Wir müssen endlich se weit kommen, daß auch jeder Parteigenosse sich in den Dienst solcher Wochen stellt und nicht die mühevollen Arbeit immer nur den einzelnen überlassen bleibt. Der von der Partei herausgegebene „Volkstafelender“, der in Kürze zum Preise von zehn Pfennige erscheint, fand Erwähnung.

Für die Konferenz der Arbeiterwohlfahrt und die Kommunalpolitische Konferenz am 1. und 2. Oktober wird Genosse Witt delegiert. Genosse Seibold beantragt, daß nach den Konferenzen sofort eine Versammlung abgehalten wird, in der die Berichterstattung über beide Veranstaltungen erfolgt.

Genosse Witt behandelte daraufhin die in der letzten Woche des Monats Oktober stattfindende Werbewoche für die sozialdemokratische Presse, die als eine der wichtigsten Werbewochen, die der Kreis Nimptsch je gehabt hat, zu betrachten ist. Schon jetzt ist es jedes Parteigenossen Pflicht, diese Werbewoche vorzubereiten und ihre Werbetätigkeiten fruchtbar zu machen. Der endgültige Arbeitsplan wird nach erfolgter Kreisvorsitzandensbesprechung bekannt gegeben. Genosse Landrat Seibold unterstreicht ebenfalls nochmals die Wichtigkeit dieser Werbewoche und mahnt zu unermüdbar Mitarbeit. An Hand überzeugender Beispiele zeigt Redner, von welcher Wichtigkeit die sozialdemokratische Presse gerade für den Kreis Nimptsch sei. Mit einem Hoch auf die sozialdemokratische Partei wird die Versammlung geschlossen.

* **Stich von der Klettersteige.** Die Tochter des Straßenmeisters J. in Oberpelikan jagt sich durch einen Sturz in den Keller schwere innere Verletzungen zu.

* **Die diamantene Hochzeit** feierte der Invalide August T. mit seiner Ehefrau in L. am 2. d. d. Der Jubiläumstag ist 86 Jahre, die Jubelbraut 90 Jahre alt. Sie ist seit einigen Jahren völlig erblindet.

Verlangen Sie ein Fahrrad mit eingebauter NSU Freilaufbremse 2 Jahre Garantie Amtlich geprüft!

„Ich Klage an!“

Ein Lebensblatt zu Emile Zolas 25. Todestag am 28. September.

„Ich Klage an!“ — Mit diesen drei Worten hat sich Emile Zola ein ewiges Denkmal in Menschengedenken gesetzt...

Zolas Vater war Beneditaner; diese italienische Blutmischung mag manchen Zug von Pathos erklären...

Der Krieg von 1870 war kaum vorüber, als Zola mit seinem Haupt- und Lebenswerk hervortrat...

Zola hat den ungeheuren Aufschwung der Naturwissenschaften als Mitbegründer mitgemacht...

Man hat natürlich den Naturalismus bei seinem Aufkommen total mißverstanden...

Zola beantwortet diese Frage. Er weist auf den Sozialismus als auf die kulturzeugende Idee der Zukunft hin...

Aber beliebter bei den Frommen aller Schattierungen wurde Zola durch solche Bücher nicht...

sehr war sein Name, seine stillige Größe dem Volke ins Herz gedrungen...

Manches in Zolas Werk mag uns Heutzutage veraltet erscheinen — als Gesamtercheinung zählt er zu den Unvergänglichsten Frankreichs...



Arbeiterseele.

Von Max Barthel.

Ein blutjunger Vogel hat sich durchs Fenster verirrt, Dorthin, wo die Maschinen postern.

Und ängstlich, sehen flatternd, durchhuscht er den Raum Wie eine besteckte Arbeiterseele, die ans Licht will.

Ein schlängelnder Riemen faßt den Flüchtlings Und zerrt ihn blitschnell zur Welle.

Laut pocht das Herz der großen Maschinel Was weiter? Nichts — eine Alltagsgeschichte.

Leuchtend wie eine taufrische Rose Blüht an der Decke ein Blutstreck.

Und den Kadaver des Vogels hat der Exhaustor verschluckt. Durchs Fenster flog eine blutjunge Schwalbe!



Zolas Kampf in der Dreyfus-Affäre.

Zum 25. Todestage des Dichters am 28. September

von Ludwig Tieffenbach.

Im Jahre 1894 wurde der vollständig unschuldige Artilleriehauptmann Dreyfus wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse an Deutschland und Italien auf die Teufelsinsel verbannt...



Emile Zola.

Ruhe seines Alters, ja, sein Leben aufs Spiel und nahm gegen die beiden Kameraden, die bürgerliche und die militärische Macht...

Und so überschüttete er die Öffentlichkeit mit jenen berühmten Flugschriften und Zeitungsartikeln, die wegen ihrer unerbörten Kühnheit, ihrer ergreifenden Einringelbarkeit und psychologischen Beobachtungsstärke zu den kostbarsten Dokumenten des Menschengeschlechtes gehören...

Auf das Schonungslosste legte er die harte Argumentation der betrunkenen Vaterlandsfreunde bloß: idealistische Ehrenmänner, die sich für Dreyfus einsetzten, stempelte man zu gekauften Mitgliedern eines jüdischen Syndikates...

Zolas Anklagen gegen die einzelnen Militärs, teuflischer Anstifter des Rechtsirrtums gewesen zu sein, sich zum mindesten aus Schwachköpfigkeit zum Mitschuldigen an einer der größten Ungerechtigkeiten des Jahrhunderts gemacht zu haben...

Mars und Venus.

Von Max Barthel.

Der nächtliche Wald schwamm wie ein blaues, schimmerndes Schiff durch die Landschaft. Der Mond zeigte die silberne, blätterartige Sichel inmitten vieler Sterne.

Wom Fluß her über die leeren Felder kamen zwei junge Menschen. Sie hatten ihre Hände ineinander verschlungen und krebten schweigend dem blauen Walde zu...

„Du liebst mich nicht mehr,“ sagte sie, „du liebst mich nicht mehr,“ sagte er, „du liebst mich nicht mehr.“

„Hella,“ flüsterte der jung: Mensch, „Hella, nicht trautig sein, nicht weinen.“

„Ich gehe ja nur, um wiederzukommen, Hella, immer wieder zu dir.“

„Ich gehe ja nur, um wiederzukommen, Hella, immer wieder zu dir.“

„Ich gehe ja nur, um wiederzukommen, Hella, immer wieder zu dir.“

„Ich gehe ja nur, um wiederzukommen, Hella, immer wieder zu dir.“

„Ich gehe ja nur, um wiederzukommen, Hella, immer wieder zu dir.“

Der junge Mensch machte ein verzweifelltes Gesicht. Er hätte ihre Klagen, sein Herz hing noch an Hella, aber schon war eine

aubere Stimme, auch jetzt, in dieser Stunde: die große Stadt stief, das Abenteuer, der Lärm der weiten Welt.
„Ich komme, wenn du ruffst“, antwortete er mit leiser Stimme, „ich komme zu dir. Ich bin an dich gebunden und kann dich niemals vergessen. Niemals, Hella, und nun darfst du nicht mehr klagen und weinen.“
„Ich klage und weine ja nicht mehr, ich weine ja nur aus Freude, weil du kommst, wenn ich dich rufe“, sagte sie unter Tränen. „Aus Freude weine ich, Liebster, da fühlst doch, wie sehr ich dich liebe!“ Sie preßte seinen Arm, und zum erstenmal lächelte er, wie stark und gewaltig sie sein konnte.
Sie verließen den Wald und saßen hinter den abgeernteten Feldern über dem unfruchtbaren Fluß, auf dem der Lärm eines Frachtdampfers klang, die Schiffe der nahen Berge mit den Wäldern der verlassenen Hügel, die ihre Glut in die niedrigen, kühlen Sterne leuchteten. Die Sterne selbst waren wie schöne Dampfen, in die unendlichen Räume hinausgetragen.
Hella ließ sich die weichen Wege beschauen führen. Kein Wort der Klage war mehr zu hören, kein Seufzen und keine Rebellion. Die Nacht war wunderbar. Nach den Tränen der Trauer erfüllte das Herz des Mädchens gelinde Heiterkeit. Ja, ihr Herz war die weite Welt, und wenn der Liebste morgen in die Ferne fahren würde, immer bliebe ihr Bildnis bei ihm, und er würde kommen, wenn sie nach ihm rief. Das nahe Dorf war bald erreicht. Ein knackernder Eisenbahnzug hämmerte in die Nacht. Plötzlich sprang Hella zusammen. Mit in einem Zug würde auch er fahren, ungewiß, ungewiß, ungewiß.
„Nein, nein“, begann sie wieder zu klagen. „Nein, du darfst mich nicht verlassen.“
„Ich komme wieder!“ flüsterte ihr Freund und wußte erst jetzt, was er verloren hatte.
Hella ließ sich zusammen. Nein, keine Tränen mehr, keine Klagen. Sie beugte das Haupt, blieb stumm, und als sie sich trennten, küßte sie mit kalten, gläsernen Lippen. Wortlos ging sie ihre Straße entlang. Der junge Mensch starrte ihr lange nach, war trübsinnig, und dann hörte er wieder den Lärm der weiten Welt.

Das Mädchen lief noch lange durch die herbstliche Nacht. Die Felder waren abgeerntet, aber sie dufteten noch nach Brot. Der Himmel blühte mit den Lichtmillarden seiner Sterne. Mitten in dem wühlenden Haufen lag das Mädchen ein rotes, flackerndes Licht. Das war der Stern Mars. Tief am Saume des Horizonts glühte ein anderes Feuer: das war der Stern Venus. Und als Hella die beiden Sterne erblickte, überfiel sie die tröstliche Gewißheit, daß sie ihren Freund und Liebsten niemals wiedersehen würde. Sie fühlte zum erstenmal in ihrem Leben den gewaltigen Wendeschlag des Schicksals, der den Menschen tragisch zwischen den Sternen Mars und Venus hin- und herklaubert.
Der junge Mensch kam in die große Stadt und hatte Hella bald vergessen. Im Feuer einer neuen Liebe verbrannte ihr Bildnis. Der Wind großer Leidenschaften verblies die Asche leichter Trauer, wenn er doch einmal zwischen Ruh und Gelächter an Hella zurückdachte.

Die ersten Menschen im „Tal der Zehntausend Dämpfe“ *)

Von Robert F. Griggs.

So begierig wir auch waren, mehr von unserm wundervollen Tal der Vulkanen zu sehen, zwangen uns doch die Verhältnisse, mit dem allernützlichsten Beweismaterial zur Bekräftigung unserer Erzählungen von unserer Entdeckung heimzukehren.

Glücklicherweise taten die Bilder, die wir mit unserm einen Filmbreiter aufgenommen hatten, so viel dar, daß unser Bericht nicht völlig aus der Luft gegriffen war, und der Verwaltungsrat der Gesellschaft machte den Beschluß, uns 1917 erneut auszusenden, und zwar mit der nötigen Ausrüstung, um die Gegend genauer zu untersuchen.

Koller Ungebuld warteten wir, während die dazwischenliegenden Monate langsam verstrichen. Nachdem wir gelandet waren, erschienen uns die Tage, die wir brauchen, um die Gegend das Rajmaital hinauf zum Fuße des Observation Mountain zu schaffen, wie nimmer endende Wochen langen Wartens. Aber wir hielten es für unbedingt nötig, vor dem Uebergang am Fuße des Berges genügend Lebensmittel aufzutupfen, um die Ernährung der Abteilung im Tal sicherzustellen.

*) Der Ausbruch des Katmai auf der Halbinsel Alaska ist eine der größten vulkanischen Katastrophen seit Menschengedenken. Sollte er in Berlin stattgefunden, wäre die ganze Reichshauptstadt mit allen ihren Vorstädten und außerdem ein noch einmal so großes Gebiet von der glühenden Lava verschüttet worden. In Wien hätten die Einwohner durch saurehaltigen Regen schmerzende Brandwunden davongetragen, und Leipzig hätte infolge des Nihersiegens sechzig Stunden lang in völliger Dunkelheit gelegen! Fünf Expeditionen unter Führung von Professor Griggs haben diese Vulkankatastrophe untersucht und sie entdeckten dabei — fast durch Zufall — ein ganz eigenartiges Naturphänomen: „Das Tal der Zehntausend Dämpfe“, das dann zum zweiten amerikanischen Nationalpark erklärt wurde. Der Boden dieses Tals ist überall geborsten, und Millionen von Fumarolen entströmen der Tiefe. Der überaus fesselnde, glänzend illustrierte Bericht des Entdeckers ist unter dem Titel: Robert F. Griggs, „Das Tal der Zehntausend Dämpfe“ (334 Seiten mit 117 bunten und einfarbigen Abbildungen und 4 Karten. Gebunden 12,50 Mk., Ganzleinen 16 Mk.) bei H. A. Brockhaus erschienen. Wir entnehmen ihm mit Genehmigung des Verlags einen interessanten Abschnitt.

Wiener Schlussbrief.

Vor dem 15. und nach dem 15. — so hat man sich in Wien gewöhnt, die politische Bedeutung des 15. Juli zu bewerten. Indessen kann ich als den Eindruck dieser Septembertage aussprechen, daß die blutigen Tage einen zwar keineswegs zufälligen, vielmehr sehr symbolträchtigen Zwischenfall, aber keinen eigentlichen Wendepunkt in der österreichischen Entwicklung gebildet haben. Da sie mit dem Rückzug unserer Bruderpartei aus einem ihr durch unvorhergesehene Ereignisse in unangenehmer Lage aufgezwungenen Gesicht geendet hatten, ist die Konstitutionierung der Wiederherstellung der normalen österreichischen Situation mit allen ihren Spannungen für die österreichische Sozialdemokratie ein günstiges Urteil. Dennoch kommt dies darin zum Ausdruck, daß sie nach wie vor von unerschütterlichen Vertretern der Wiener Bevölkerung getragen wird. Weder nach rechts noch nach links ist ein nennenswertes Abwärtssinken in ihr erfolgt. Dafür sind seit dem 15. Juli etwa 10.000 neue Mitglieder gewonnen worden. Dieser Zuwachs war nicht nur in den Arbeiterbezirken festzustellen, sondern gerade auch aus den Kreisen der Kleinrentnerbetreibenden, die die bürgerliche Presse doch häufig mit dem hochwissenschaftlichen Selbstgefühl des Konstitutionskritikers zu erschrecken sucht, hat ein zahlreiches Parteieingestrich. Das rund 20.000 Wiener seit dem 15. Juli aus der Partei ausgeschieden sind, ist unermesslich natürlich auf die unheimliche Aktion der Partei zurückzuführen, aber es ist selbstverständlich ein dringliches Symptom für die Erbitterung gegen den Staat, dessen Wort keine Wunde empfänglich geworden ist. Auch hier wird sich auf die Dauer die Verbindung von unerschütterlicher Politik und dem schlechten Politik herausstellen.

In Übrigen sind die fast täglich stattfindenden Prozesse gegen die Sozialdemokraten tatsächlich ein Schlag ins Wasser. In besonderem Maße ist es dem Reichsgericht aus einer Reihe von aus Gründen widererwartungsgünstig eingeleiteten Urteilen mitleidig herauszukommen. Die Anwesenheit auf dem Hof, aber der sich abspielenden Prozesse, aber die bisher gestellten Beschuldigungen zu widerlegen schließt haben. Die bisher gestellten Beschuldigungen sind nicht durchzuführen, wenn auch für die Betroffenen unerschütterlich genug und eine schmerzliche Verurteilung des Reichsgerichtes, das durch diese Urteile nur

weiter gereizt wird. Deshalb wird die sozialdemokratische Forderung auf Amnestie, gegen die sich Seipel bisher mehr als seine eigenen Parteigenossen kränkt, sich schließlich doch durchsetzen. Da es außerdem gelungen ist, einen der Hauptangeklagten der politischen Prozesse, den Rechtsanwalt Dr. zur Strafsache zu bringen, und durch die Vernehmung von Dr. eiterer bei der Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse ein ungeheurer prozessualer Erfolg gelungen ist, wird die Gerichtsöffentlichkeit nach der Revolte sehr schnell in sich zusammenbrechen.

Ohne Kampfsache und immer wieder aufs neue in öffentlichen Verhandlungen zum Ausdruck kommende Stimmung durch Seipel hätte Herr Schöber, der Polizeipräsident von Wien, schon dem verdienten Haß der Arbeiterpartei und den Reulenschlägen des Wiener Bürgermeisters weichen müssen. Lediglich hat sich um seine Person ein amüsanter Zwischenfall, eine echte Wiener „Sch“ abgepielt. Eines Morgens wurde man durch große Plakate an den Dittmannsplatz überrascht: „An den Polizeipräsidenten von Wien, Johann Schöber. Ich fordere Sie auf, abzutreten. Karl Kraus, Herausgeber der „Fackel“. Neben diesen weichen Plakaten hingen zwei Tage später Plakate mit der Aufschrift: „Nicht abzutreten und der Antisemitismus, Goldfußbedeutung“. Herr Kraus ist ein berühmter europäischer Schriftsteller, allerdings ein geistvoller Eigenbrötler, bedenklicher, aber nicht ganz unähnlich seinen früheren Kalipoden in Berlin, Maximilian Harden. „Wohlfühlensordnung“ gegen die „Republik“ hatte und brennt die Kellere, indem er von Zeit zu Zeit durch Querulanten, auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken mag. Der sehr zitierten Herr Schöber wird bei dieser Schönenhülle nicht nur gedacht haben. „Das wenn du gar des Karren Lob ergößt.“

Auch für die Kongressstadt Wien hat der 15. Juli keine nachteiligen Folgen gehabt. In einer Woche lagten allein die Bahnhöfe, der Alpenverein, die Reulenschläge die Sozialreformer, die Arbeiterpartei und die Individualpsychologen. Dem Kongress der Individualpsychologen, die sich am den von Freud ausgewählten, später von ihm selbst getragenen Alfred Adler gruppierten, war eine zweitägige Beratung „sozialistischer Individualpsychologen“ vorausgegangen. Der Name Individualpsychologie für eine Richtung, deren Tendenzen auf soziale Solidarität abzielen, ist nicht besonders glücklich, wenn er auch wissenschaftsgeschichtliche Gründe hat. Indessen kann die Ver-

bindung des Marxismus mit dieser psychologischen Schule auf dem Gebiete der sozialistischen Erziehung manche fruchtbaren Anregungen vermitteln. Sozialismus und Psychologie suchen sich gegenwärtig, wenn auch nicht immer auf ganz richtigen Wegen und zum Teil in etwas verkehrter Aufmachung. Die Gemeinde Wien hat die neuen psychologischen Methoden vielfach bereits für Erziehungs-, Ehe- und Berufsberatungsstellen verwandt. Auch auf dem Gebiete der Strafrechtspflege kann hier viel getan werden: ein sozialistischer Parteigenosse, der Gefangenenfürsorge in einem Zuchthaus nach den Grundsätzen der Individualpsychologie betreibt, risk den Kongress zu einer machtvollen Demonstration für den Sozialismus und die Methoden hin, die mit dem Glauben an menschliche Entwicklungsmöglichkeit Zwang durch Freiheit ersetzen.

Auch eine eigenartige Ausstellung brachte der Wiener Herbst. Aus englischen Privatbesitz hat man englische Gemälde aus drei Jahrhunderten zusammengestellt, da der englische Staat auch eine leihweise Ausfuhr von Gemälden aus öffentlichen Sammlungen nicht gestattet. Man sieht da entzückende Porträts, die den englischen Menschen des 18. Jahrhunderts in seiner milden aufgestellten, leicht sentimental und zugleich stets ein wenig hochmütigen und konventionellen Eigenart zeigen. Weit weniger ansprechend sind dann bereits die menschlichen Gesichter aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und aus unserer unmittelbaren Gegenwart. Für den Soziologen wiegen so diese Bilder aus drei Jahrhunderten aberten Menschen aus drei Jahrhunderten und verdeutlichen in ihrer Weise anschaulich den Niedergang des Bürgertums.

Der Wiener Wald ist in diesem Frühherbst ganz besonders schön. Die im Juli und August oft unerträgliche Hitze ist gemildert, das Laub beginnt sich zu färben, das unvergleichliche Stadtbild Wiens entfaltet sich in leichtem Dunst von der Höhe der Weinberge aus, die Wien umgeben. Wenn man zum Abstieg seinen Blick noch einmal vom Rastenberg aus über die Stadt kreifen läßt, fallen einem die Beste Grillparzers ein, die der Berg, der sich vom Rastenberg aus das Land recht befehen hätte, kein Schicksal verschonen könnte. Wohl aber als diesen Rastberg vom Zauber des Grillparzers Wien liebt man die neue Volkshalle und ist dankbar für alle Bereicherung, die man in diesen Monaten von ihr erfährt. S. K. a. d.

weiter gereizt wird. Deshalb wird die sozialdemokratische Forderung auf Amnestie, gegen die sich Seipel bisher mehr als seine eigenen Parteigenossen kränkt, sich schließlich doch durchsetzen. Da es außerdem gelungen ist, einen der Hauptangeklagten der politischen Prozesse, den Rechtsanwalt Dr. zur Strafsache zu bringen, und durch die Vernehmung von Dr. eiterer bei der Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse ein ungeheurer prozessualer Erfolg gelungen ist, wird die Gerichtsöffentlichkeit nach der Revolte sehr schnell in sich zusammenbrechen.

Ohne Kampfsache und immer wieder aufs neue in öffentlichen Verhandlungen zum Ausdruck kommende Stimmung durch Seipel hätte Herr Schöber, der Polizeipräsident von Wien, schon dem verdienten Haß der Arbeiterpartei und den Reulenschlägen des Wiener Bürgermeisters weichen müssen. Lediglich hat sich um seine Person ein amüsanter Zwischenfall, eine echte Wiener „Sch“ abgepielt. Eines Morgens wurde man durch große Plakate an den Dittmannsplatz überrascht: „An den Polizeipräsidenten von Wien, Johann Schöber. Ich fordere Sie auf, abzutreten. Karl Kraus, Herausgeber der „Fackel“. Neben diesen weichen Plakaten hingen zwei Tage später Plakate mit der Aufschrift: „Nicht abzutreten und der Antisemitismus, Goldfußbedeutung“. Herr Kraus ist ein berühmter europäischer Schriftsteller, allerdings ein geistvoller Eigenbrötler, bedenklicher, aber nicht ganz unähnlich seinen früheren Kalipoden in Berlin, Maximilian Harden. „Wohlfühlensordnung“ gegen die „Republik“ hatte und brennt die Kellere, indem er von Zeit zu Zeit durch Querulanten, auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken mag. Der sehr zitierten Herr Schöber wird bei dieser Schönenhülle nicht nur gedacht haben. „Das wenn du gar des Karren Lob ergößt.“

Auch für die Kongressstadt Wien hat der 15. Juli keine nachteiligen Folgen gehabt. In einer Woche lagten allein die Bahnhöfe, der Alpenverein, die Reulenschläge die Sozialreformer, die Arbeiterpartei und die Individualpsychologen. Dem Kongress der Individualpsychologen, die sich am den von Freud ausgewählten, später von ihm selbst getragenen Alfred Adler gruppierten, war eine zweitägige Beratung „sozialistischer Individualpsychologen“ vorausgegangen. Der Name Individualpsychologie für eine Richtung, deren Tendenzen auf soziale Solidarität abzielen, ist nicht besonders glücklich, wenn er auch wissenschaftsgeschichtliche Gründe hat. Indessen kann die Ver-

bindung des Marxismus mit dieser psychologischen Schule auf dem Gebiete der sozialistischen Erziehung manche fruchtbaren Anregungen vermitteln. Sozialismus und Psychologie suchen sich gegenwärtig, wenn auch nicht immer auf ganz richtigen Wegen und zum Teil in etwas verkehrter Aufmachung. Die Gemeinde Wien hat die neuen psychologischen Methoden vielfach bereits für Erziehungs-, Ehe- und Berufsberatungsstellen verwandt. Auch auf dem Gebiete der Strafrechtspflege kann hier viel getan werden: ein sozialistischer Parteigenosse, der Gefangenenfürsorge in einem Zuchthaus nach den Grundsätzen der Individualpsychologie betreibt, risk den Kongress zu einer machtvollen Demonstration für den Sozialismus und die Methoden hin, die mit dem Glauben an menschliche Entwicklungsmöglichkeit Zwang durch Freiheit ersetzen.

Auch eine eigenartige Ausstellung brachte der Wiener Herbst. Aus englischen Privatbesitz hat man englische Gemälde aus drei Jahrhunderten zusammengestellt, da der englische Staat auch eine leihweise Ausfuhr von Gemälden aus öffentlichen Sammlungen nicht gestattet. Man sieht da entzückende Porträts, die den englischen Menschen des 18. Jahrhunderts in seiner milden aufgestellten, leicht sentimental und zugleich stets ein wenig hochmütigen und konventionellen Eigenart zeigen. Weit weniger ansprechend sind dann bereits die menschlichen Gesichter aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und aus unserer unmittelbaren Gegenwart. Für den Soziologen wiegen so diese Bilder aus drei Jahrhunderten aberten Menschen aus drei Jahrhunderten und verdeutlichen in ihrer Weise anschaulich den Niedergang des Bürgertums.

Der Wiener Wald ist in diesem Frühherbst ganz besonders schön. Die im Juli und August oft unerträgliche Hitze ist gemildert, das Laub beginnt sich zu färben, das unvergleichliche Stadtbild Wiens entfaltet sich in leichtem Dunst von der Höhe der Weinberge aus, die Wien umgeben. Wenn man zum Abstieg seinen Blick noch einmal vom Rastenberg aus über die Stadt kreifen läßt, fallen einem die Beste Grillparzers ein, die der Berg, der sich vom Rastenberg aus das Land recht befehen hätte, kein Schicksal verschonen könnte. Wohl aber als diesen Rastberg vom Zauber des Grillparzers Wien liebt man die neue Volkshalle und ist dankbar für alle Bereicherung, die man in diesen Monaten von ihr erfährt. S. K. a. d.

weiter gereizt wird. Deshalb wird die sozialdemokratische Forderung auf Amnestie, gegen die sich Seipel bisher mehr als seine eigenen Parteigenossen kränkt, sich schließlich doch durchsetzen. Da es außerdem gelungen ist, einen der Hauptangeklagten der politischen Prozesse, den Rechtsanwalt Dr. zur Strafsache zu bringen, und durch die Vernehmung von Dr. eiterer bei der Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse ein ungeheurer prozessualer Erfolg gelungen ist, wird die Gerichtsöffentlichkeit nach der Revolte sehr schnell in sich zusammenbrechen.

Ohne Kampfsache und immer wieder aufs neue in öffentlichen Verhandlungen zum Ausdruck kommende Stimmung durch Seipel hätte Herr Schöber, der Polizeipräsident von Wien, schon dem verdienten Haß der Arbeiterpartei und den Reulenschlägen des Wiener Bürgermeisters weichen müssen. Lediglich hat sich um seine Person ein amüsanter Zwischenfall, eine echte Wiener „Sch“ abgepielt. Eines Morgens wurde man durch große Plakate an den Dittmannsplatz überrascht: „An den Polizeipräsidenten von Wien, Johann Schöber. Ich fordere Sie auf, abzutreten. Karl Kraus, Herausgeber der „Fackel“. Neben diesen weichen Plakaten hingen zwei Tage später Plakate mit der Aufschrift: „Nicht abzutreten und der Antisemitismus, Goldfußbedeutung“. Herr Kraus ist ein berühmter europäischer Schriftsteller, allerdings ein geistvoller Eigenbrötler, bedenklicher, aber nicht ganz unähnlich seinen früheren Kalipoden in Berlin, Maximilian Harden. „Wohlfühlensordnung“ gegen die „Republik“ hatte und brennt die Kellere, indem er von Zeit zu Zeit durch Querulanten, auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken mag. Der sehr zitierten Herr Schöber wird bei dieser Schönenhülle nicht nur gedacht haben. „Das wenn du gar des Karren Lob ergößt.“

Auch für die Kongressstadt Wien hat der 15. Juli keine nachteiligen Folgen gehabt. In einer Woche lagten allein die Bahnhöfe, der Alpenverein, die Reulenschläge die Sozialreformer, die Arbeiterpartei und die Individualpsychologen. Dem Kongress der Individualpsychologen, die sich am den von Freud ausgewählten, später von ihm selbst getragenen Alfred Adler gruppierten, war eine zweitägige Beratung „sozialistischer Individualpsychologen“ vorausgegangen. Der Name Individualpsychologie für eine Richtung, deren Tendenzen auf soziale Solidarität abzielen, ist nicht besonders glücklich, wenn er auch wissenschaftsgeschichtliche Gründe hat. Indessen kann die Ver-

bindung des Marxismus mit dieser psychologischen Schule auf dem Gebiete der sozialistischen Erziehung manche fruchtbaren Anregungen vermitteln. Sozialismus und Psychologie suchen sich gegenwärtig, wenn auch nicht immer auf ganz richtigen Wegen und zum Teil in etwas verkehrter Aufmachung. Die Gemeinde Wien hat die neuen psychologischen Methoden vielfach bereits für Erziehungs-, Ehe- und Berufsberatungsstellen verwandt. Auch auf dem Gebiete der Strafrechtspflege kann hier viel getan werden: ein sozialistischer Parteigenosse, der Gefangenenfürsorge in einem Zuchthaus nach den Grundsätzen der Individualpsychologie betreibt, risk den Kongress zu einer machtvollen Demonstration für den Sozialismus und die Methoden hin, die mit dem Glauben an menschliche Entwicklungsmöglichkeit Zwang durch Freiheit ersetzen.

Auch eine eigenartige Ausstellung brachte der Wiener Herbst. Aus englischen Privatbesitz hat man englische Gemälde aus drei Jahrhunderten zusammengestellt, da der englische Staat auch eine leihweise Ausfuhr von Gemälden aus öffentlichen Sammlungen nicht gestattet. Man sieht da entzückende Porträts, die den englischen Menschen des 18. Jahrhunderts in seiner milden aufgestellten, leicht sentimental und zugleich stets ein wenig hochmütigen und konventionellen Eigenart zeigen. Weit weniger ansprechend sind dann bereits die menschlichen Gesichter aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und aus unserer unmittelbaren Gegenwart. Für den Soziologen wiegen so diese Bilder aus drei Jahrhunderten aberten Menschen aus drei Jahrhunderten und verdeutlichen in ihrer Weise anschaulich den Niedergang des Bürgertums.

Der Wiener Wald ist in diesem Frühherbst ganz besonders schön. Die im Juli und August oft unerträgliche Hitze ist gemildert, das Laub beginnt sich zu färben, das unvergleichliche Stadtbild Wiens entfaltet sich in leichtem Dunst von der Höhe der Weinberge aus, die Wien umgeben. Wenn man zum Abstieg seinen Blick noch einmal vom Rastenberg aus über die Stadt kreifen läßt, fallen einem die Beste Grillparzers ein, die der Berg, der sich vom Rastenberg aus das Land recht befehen hätte, kein Schicksal verschonen könnte. Wohl aber als diesen Rastberg vom Zauber des Grillparzers Wien liebt man die neue Volkshalle und ist dankbar für alle Bereicherung, die man in diesen Monaten von ihr erfährt. S. K. a. d.

weiter gereizt wird. Deshalb wird die sozialdemokratische Forderung auf Amnestie, gegen die sich Seipel bisher mehr als seine eigenen Parteigenossen kränkt, sich schließlich doch durchsetzen. Da es außerdem gelungen ist, einen der Hauptangeklagten der politischen Prozesse, den Rechtsanwalt Dr. zur Strafsache zu bringen, und durch die Vernehmung von Dr. eiterer bei der Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse ein ungeheurer prozessualer Erfolg gelungen ist, wird die Gerichtsöffentlichkeit nach der Revolte sehr schnell in sich zusammenbrechen.

Ohne Kampfsache und immer wieder aufs neue in öffentlichen Verhandlungen zum Ausdruck kommende Stimmung durch Seipel hätte Herr Schöber, der Polizeipräsident von Wien, schon dem verdienten Haß der Arbeiterpartei und den Reulenschlägen des Wiener Bürgermeisters weichen müssen. Lediglich hat sich um seine Person ein amüsanter Zwischenfall, eine echte Wiener „Sch“ abgepielt. Eines Morgens wurde man durch große Plakate an den Dittmannsplatz überrascht: „An den Polizeipräsidenten von Wien, Johann Schöber. Ich fordere Sie auf, abzutreten. Karl Kraus, Herausgeber der „Fackel“. Neben diesen weichen Plakaten hingen zwei Tage später Plakate mit der Aufschrift: „Nicht abzutreten und der Antisemitismus, Goldfußbedeutung“. Herr Kraus ist ein berühmter europäischer Schriftsteller, allerdings ein geistvoller Eigenbrötler, bedenklicher, aber nicht ganz unähnlich seinen früheren Kalipoden in Berlin, Maximilian Harden. „Wohlfühlensordnung“ gegen die „Republik“ hatte und brennt die Kellere, indem er von Zeit zu Zeit durch Querulanten, auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken mag. Der sehr zitierten Herr Schöber wird bei dieser Schönenhülle nicht nur gedacht haben. „Das wenn du gar des Karren Lob ergößt.“

Auch für die Kongressstadt Wien hat der 15. Juli keine nachteiligen Folgen gehabt. In einer Woche lagten allein die Bahnhöfe, der Alpenverein, die Reulenschläge die Sozialreformer, die Arbeiterpartei und die Individualpsychologen. Dem Kongress der Individualpsychologen, die sich am den von Freud ausgewählten, später von ihm selbst getragenen Alfred Adler gruppierten, war eine zweitägige Beratung „sozialistischer Individualpsychologen“ vorausgegangen. Der Name Individualpsychologie für eine Richtung, deren Tendenzen auf soziale Solidarität abzielen, ist nicht besonders glücklich, wenn er auch wissenschaftsgeschichtliche Gründe hat. Indessen kann die Ver-

bindung des Marxismus mit dieser psychologischen Schule auf dem Gebiete der sozialistischen Erziehung manche fruchtbaren Anregungen vermitteln. Sozialismus und Psychologie suchen sich gegenwärtig, wenn auch nicht immer auf ganz richtigen Wegen und zum Teil in etwas verkehrter Aufmachung. Die Gemeinde Wien hat die neuen psychologischen Methoden vielfach bereits für Erziehungs-, Ehe- und Berufsberatungsstellen verwandt. Auch auf dem Gebiete der Strafrechtspflege kann hier viel getan werden: ein sozialistischer Parteigenosse, der Gefangenenfürsorge in einem Zuchthaus nach den Grundsätzen der Individualpsychologie betreibt, risk den Kongress zu einer machtvollen Demonstration für den Sozialismus und die Methoden hin, die mit dem Glauben an menschliche Entwicklungsmöglichkeit Zwang durch Freiheit ersetzen.

Auch eine eigenartige Ausstellung brachte der Wiener Herbst. Aus englischen Privatbesitz hat man englische Gemälde aus drei Jahrhunderten zusammengestellt, da der englische Staat auch eine leihweise Ausfuhr von Gemälden aus öffentlichen Sammlungen nicht gestattet. Man sieht da entzückende Porträts, die den englischen Menschen des 18. Jahrhunderts in seiner milden aufgestellten, leicht sentimental und zugleich stets ein wenig hochmütigen und konventionellen Eigenart zeigen. Weit weniger ansprechend sind dann bereits die menschlichen Gesichter aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und aus unserer unmittelbaren Gegenwart. Für den Soziologen wiegen so diese Bilder aus drei Jahrhunderten aberten Menschen aus drei Jahrhunderten und verdeutlichen in ihrer Weise anschaulich den Niedergang des Bürgertums.

Der Wiener Wald ist in diesem Frühherbst ganz besonders schön. Die im Juli und August oft unerträgliche Hitze ist gemildert, das Laub beginnt sich zu färben, das unvergleichliche Stadtbild Wiens entfaltet sich in leichtem Dunst von der Höhe der Weinberge aus, die Wien umgeben. Wenn man zum Abstieg seinen Blick noch einmal vom Rastenberg aus über die Stadt kreifen läßt, fallen einem die Beste Grillparzers ein, die der Berg, der sich vom Rastenberg aus das Land recht befehen hätte, kein Schicksal verschonen könnte. Wohl aber als diesen Rastberg vom Zauber des Grillparzers Wien liebt man die neue Volkshalle und ist dankbar für alle Bereicherung, die man in diesen Monaten von ihr erfährt. S. K. a. d.

weiter gereizt wird. Deshalb wird die sozialdemokratische Forderung auf Amnestie, gegen die sich Seipel bisher mehr als seine eigenen Parteigenossen kränkt, sich schließlich doch durchsetzen. Da es außerdem gelungen ist, einen der Hauptangeklagten der politischen Prozesse, den Rechtsanwalt Dr. zur Strafsache zu bringen, und durch die Vernehmung von Dr. eiterer bei der Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse ein ungeheurer prozessualer Erfolg gelungen ist, wird die Gerichtsöffentlichkeit nach der Revolte sehr schnell in sich zusammenbrechen.

Ohne Kampfsache und immer wieder aufs neue in öffentlichen Verhandlungen zum Ausdruck kommende Stimmung durch Seipel hätte Herr Schöber, der Polizeipräsident von Wien, schon dem verdienten Haß der Arbeiterpartei und den Reulenschlägen des Wiener Bürgermeisters weichen müssen. Lediglich hat sich um seine Person ein amüsanter Zwischenfall, eine echte Wiener „Sch“ abgepielt. Eines Morgens wurde man durch große Plakate an den Dittmannsplatz überrascht: „An den Polizeipräsidenten von Wien, Johann Schöber. Ich fordere Sie auf, abzutreten. Karl Kraus, Herausgeber der „Fackel“. Neben diesen weichen Plakaten hingen zwei Tage später Plakate mit der Aufschrift: „Nicht abzutreten und der Antisemitismus, Goldfußbedeutung“. Herr Kraus ist ein berühmter europäischer Schriftsteller, allerdings ein geistvoller Eigenbrötler, bedenklicher, aber nicht ganz unähnlich seinen früheren Kalipoden in Berlin, Maximilian Harden. „Wohlfühlensordnung“ gegen die „Republik“ hatte und brennt die Kellere, indem er von Zeit zu Zeit durch Querulanten, auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken mag. Der sehr zitierten Herr Schöber wird bei dieser Schönenhülle nicht nur gedacht haben. „Das wenn du gar des Karren Lob ergößt.“

Auch für die Kongressstadt Wien hat der 15. Juli keine nachteiligen Folgen gehabt. In einer Woche lagten allein die Bahnhöfe, der Alpenverein, die Reulenschläge die Sozialreformer, die Arbeiterpartei und die Individualpsychologen. Dem Kongress der Individualpsychologen, die sich am den von Freud ausgewählten, später von ihm selbst getragenen Alfred Adler gruppierten, war eine zweitägige Beratung „sozialistischer Individualpsychologen“ vorausgegangen. Der Name Individualpsychologie für eine Richtung, deren Tendenzen auf soziale Solidarität abzielen, ist nicht besonders glücklich, wenn er auch wissenschaftsgeschichtliche Gründe hat. Indessen kann die Ver-

bindung des Marxismus mit dieser psychologischen Schule auf dem Gebiete der sozialistischen Erziehung manche fruchtbaren Anregungen vermitteln. Sozialismus und Psychologie suchen sich gegenwärtig, wenn auch nicht immer auf ganz richtigen Wegen und zum Teil in etwas verkehrter Aufmachung. Die Gemeinde Wien hat die neuen psychologischen Methoden vielfach bereits für Erziehungs-, Ehe- und Berufsberatungsstellen verwandt. Auch auf dem Gebiete der Strafrechtspflege kann hier viel getan werden: ein sozialistischer Parteigenosse, der Gefangenenfürsorge in einem Zuchthaus nach den Grundsätzen der Individualpsychologie betreibt, risk den Kongress zu einer machtvollen Demonstration für den Sozialismus und die Methoden hin, die mit dem Glauben an menschliche Entwicklungsmöglichkeit Zwang durch Freiheit ersetzen.

Auch eine eigenartige Ausstellung brachte der Wiener Herbst. Aus englischen Privatbesitz hat man englische Gemälde aus drei Jahrhunderten zusammengestellt, da der englische Staat auch eine leihweise Ausfuhr von Gemälden aus öffentlichen Sammlungen nicht gestattet. Man sieht da entzückende Porträts, die den englischen Menschen des 18. Jahrhunderts in seiner milden aufgestellten, leicht sentimental und zugleich stets ein wenig hochmütigen und konventionellen Eigenart zeigen. Weit weniger ansprechend sind dann bereits die menschlichen Gesichter aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und aus unserer unmittelbaren Gegenwart. Für den Soziologen wiegen so diese Bilder aus drei Jahrhunderten aberten Menschen aus drei Jahrhunderten und verdeutlichen in ihrer Weise anschaulich den Niedergang des Bürgertums.

Der Wiener Wald ist in diesem Frühherbst ganz besonders schön. Die im Juli und August oft unerträgliche Hitze ist gemildert, das Laub beginnt sich zu färben, das unvergleichliche Stadtbild Wiens entfaltet sich in leichtem Dunst von der Höhe der Weinberge aus, die Wien umgeben. Wenn man zum Abstieg seinen Blick noch einmal vom Rastenberg aus über die Stadt kreifen läßt, fallen einem die Beste Grillparzers ein, die der Berg, der sich vom Rastenberg aus das Land recht befehen hätte, kein Schicksal verschonen könnte. Wohl aber als diesen Rastberg vom Zauber des Grillparzers Wien liebt man die neue Volkshalle und ist dankbar für alle Bereicherung, die man in diesen Monaten von ihr erfährt. S. K. a. d.

weiter gereizt wird. Deshalb wird die sozialdemokratische Forderung auf Amnestie, gegen die sich Seipel bisher mehr als seine eigenen Parteigenossen kränkt, sich schließlich doch durchsetzen. Da es außerdem gelungen ist, einen der Hauptangeklagten der politischen Prozesse, den Rechtsanwalt Dr. zur Strafsache zu bringen, und durch die Vernehmung von Dr. eiterer bei der Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse ein ungeheurer prozessualer Erfolg gelungen ist, wird die Gerichtsöffentlichkeit nach der Revolte sehr schnell in sich zusammenbrechen.

Ohne Kampfsache und immer wieder aufs neue in öffentlichen Verhandlungen zum Ausdruck kommende Stimmung durch Seipel hätte Herr Schöber, der Polizeipräsident von Wien, schon dem verdienten Haß der Arbeiterpartei und den Reulenschlägen des Wiener Bürgermeisters weichen müssen. Lediglich hat sich um seine Person ein amüsanter Zwischenfall, eine echte Wiener „Sch“ abgepielt. Eines Morgens wurde man durch große Plakate an den Dittmannsplatz überrascht: „An den Polizeipräsidenten von Wien, Johann Schöber. Ich fordere Sie auf, abzutreten. Karl Kraus, Herausgeber der „Fackel“. Neben diesen weichen Plakaten hingen zwei Tage später Plakate mit der Aufschrift: „Nicht abzutreten und der Antisemitismus, Goldfußbedeutung“. Herr Kraus ist ein berühmter europäischer Schriftsteller, allerdings ein geistvoller Eigenbrötler, bedenklicher, aber nicht ganz unähnlich seinen früheren Kalipoden in Berlin, Maximilian Harden. „Wohlfühlensordnung“ gegen die „Republik“ hatte und brennt die Kellere, indem er von Zeit zu Zeit durch Querulanten, auch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken mag. Der sehr zitierten Herr Schöber wird bei dieser Schönenhülle nicht nur gedacht haben. „Das wenn du gar des Karren Lob ergößt.“

Auch für die Kongressstadt Wien hat der 15. Juli keine nachteiligen Folgen gehabt. In einer Woche lagten allein die Bahnhöfe, der Alpenverein, die Reulenschläge die Sozialreformer, die Arbeiterpartei und die Individualpsychologen. Dem Kongress der Individualpsychologen, die sich am den von Freud ausgewählten, später von ihm selbst getragenen Alfred Adler gruppierten, war eine zweitägige Beratung „sozialistischer Individualpsychologen“ vorausgegangen. Der Name Individualpsychologie für eine Richtung, deren Tendenzen auf soziale Solidarität abzielen, ist nicht besonders glücklich, wenn er auch wissenschaftsgeschichtliche Gründe hat. Indessen kann die Ver-

bindung des Marxismus mit dieser psychologischen Schule auf dem Gebiete der sozialistischen Erziehung manche fruchtbaren Anregungen vermitteln. Sozialismus und Psychologie suchen sich gegenwärtig, wenn auch nicht immer auf ganz richtigen Wegen und zum Teil in etwas verkehrter Aufmachung. Die Gemeinde Wien hat die neuen psychologischen Methoden vielfach bereits für Erziehungs-, Ehe- und Berufsberatungsstellen verwandt. Auch auf dem Gebiete der Strafrechtspflege kann hier viel getan werden: ein sozialistischer Parteigenosse, der Gefangenenfürsorge in einem Zuchthaus nach den Grundsätzen der Individualpsychologie betreibt, risk den Kongress zu einer machtvollen Demonstration für den Sozialismus und die Methoden hin, die mit dem Glauben an menschliche Entwicklungsmöglichkeit Zwang durch Freiheit ersetzen.

Auch eine eigenartige Ausstellung brachte der Wiener Herbst. Aus englischen Privatbesitz hat man englische Gemälde aus drei Jahrhunderten zusammengestellt, da der englische Staat auch eine leihweise Ausfuhr von Gemälden aus öffentlichen Sammlungen nicht gestattet. Man sieht da entzückende Porträts, die den englischen Menschen des 18. Jahrhunderts in seiner milden aufgestellten, leicht sentimental und zugleich stets ein wenig hochmütigen und konventionellen Eigenart zeigen. Weit weniger ansprechend sind dann bereits die menschlichen Gesichter aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und aus unserer unmittelbaren Gegenwart. Für den Soziologen wiegen so diese Bilder aus drei Jahrhunderten aberten Menschen aus drei Jahrhunderten und verdeutlichen in ihrer Weise anschaulich den Niedergang des Bürgertums.

Der Wiener Wald ist in diesem Frühherbst ganz besonders schön. Die im Juli und August oft unerträgliche Hitze ist gemildert, das Laub beginnt sich zu färben, das unvergleichliche Stadtbild Wiens entfaltet sich in leichtem Dunst von der Höhe der Weinberge aus, die Wien umgeben. Wenn man zum Abstieg seinen Blick noch einmal vom Rastenberg aus über die Stadt kreifen läßt, fallen einem die Beste Grillparzers ein, die der Berg, der sich vom Rastenberg aus das Land recht befehen hätte, kein Schicksal verschonen könnte. Wohl aber als diesen Rastberg vom Zauber des Grillparzers Wien liebt man die neue Volkshalle und ist dankbar für alle Bereicherung, die man in diesen Monaten von ihr erfährt. S. K. a. d.

weiter gereizt wird. Deshalb wird die sozialdemokratische Forderung auf Amnestie, gegen die sich Seipel bisher mehr als seine eigenen Parteigenossen kränkt, sich schließlich doch durchsetzen. Da es außerdem gelungen ist, einen der Hauptangeklagten der politischen Prozesse, den Rechtsanwalt Dr. zur Strafsache zu bringen, und durch die Vernehmung von Dr. eiterer bei der Auswahl der Schöffen für die Juli-Prozesse ein ungeheurer prozessualer Erfolg gelungen ist, wird die Gerichtsöffentlichkeit nach der Revolte sehr schnell in sich zusammenbrechen.